

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1937

78 (19.3.1937)

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pf. außerhalb Baden 15 Pf.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Verlagshaus 'Lamm'

Bezugspreis: Morgenzeitung RM. 1.70 wochl. 30 Pf. Tragerlohn bei Tragerschließung...

Gauhauptstadt Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag,

den 19. März 1937

11. Jahrgang / Folge 78

Freche Judenheke in Wien

Internationales Musikfest in Baden-Baden eröffnet - Belgien für strikte Neutralität - Nationale Fliegererfolge an der Guadalajarafront

Sie können sich alles erlauben

Unverschämte jüdische Presseheke gegen das Reich

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

ra, Berlin, 19. März. In Kreisen der Wiener Regierung zeigt man sich aufs äusserste empfindlich, sobald in deutschen Zeitungen eine völlig lauthalsige Meldung über innererreichliche Vorgänge veröffentlicht wird.

Wir greifen aus diesen Heften der Wiener Judenpresse nur einiges heraus: Am 11. März brachte der Wiener 'Telegraph' eine Behauptung, in der behauptet wird, daß die SS in München einen 'Putsch' vorbereitet habe, der jedoch aufgedeckt worden sei.

Das Wiener Heftblatt 'Die Stunde' wollte natürlich nicht nachhaken und veröffentlichte ebenfalls am 11. März eine Meldung aus Paris, die behauptet wurde, daß in Deutschland täglich Tausende von Arbeitern verhaftet wurden, und zwar deshalb, weil die Arbeitervereine in Deutschland mit der spanischen 'Volksfront' sympathisieren würde und in den Betrieben schon große Sammlungen für die spanischen Volkshelferinnen stattgefunden hätten (!).

Einen Tag später, am 12. März, veröffentlicht das jüdische Blatt mit dem schönen Namen 'Echo' unter der typisch-jüdischen Überschrift 'Zwischen Kohlstoffe und Semiotopen' eine Äußerung, in der es heißt, daß auf der Leipziger Messe die Besucher ohne Lebensmittelfürsorge keine Verpflegung erhalten hätten und daß in Deutschland überall die Dachrinnen an den Häusern entfernt würden, weil die Nahrungsinindustrie das Zink benötige.

Von Tag zu Tag treibt diese jüdische Wiener Presse ihre Heke schamloser. Am 17. März veröffentlicht nun der Wiener 'Telegraph' eine weitere Gemeinlichkeit und behauptet, daß der Reichspräsident der NSDAP, Dr. Dietrich, in Vamberg verhaftet und ins Gefängnis geworfen worden sei, weil er 'in angetrunkenem Zustand' absichtige, 'nicht wiederzugegebene' Äußerungen über den Führer und über die Partei gemacht habe.

Es liegt uns fern, in die Niederungen dieser jüdischen Presseheke hinaufsteigen und uns mit ihr auseinandersetzen. Wir müssen aber feststellen, daß diese Heke inzwischen ein Ausmaß angenommen hat, das dringend einen Schritt der Wiener amtlichen Stellen erfordert. Wenn wir heute unsere Stimme erheben, so geschieht dies nur im Sinne der Politik des 11. Juli, wobei man sich in Wien erinnern muß, daß ihr durch die Duldung einer derartigen Heke nicht gedient ist.

Neue Unverschämtheit

Wien, 18. März. Das jüdische Boulevardblatt 'Telegraph' hat heute nachmittag auf Grund einer Interaktion der deutschen Gesundheitsbehörde bei der österreichischen Gesundheitsregierung sich dazu bequem, die von ihm gebrachte Phantasiemeldung über die angebliche Verhaftung des Reichspräsidenten der NSDAP, Dr. Dietrich, zu demontieren. Das Judenorgan behauptet aber die angebliche Unverschämtheit, mit diesem Dementi eine neue Verdrängung zu verbinden, indem es erklärt, daß der der Namensähnlichkeit Dr. Dietrichs mit einem höheren Berliner SS-Führer eine Verwechslung vorliegen dürfte.

Man darf darauf gespannt sein, was die österreichische Regierung nunmehr angesichts dieser erneuten Verleumdung eines führenden Mannes des deutschen Reiches, des SS-Obergruppenführers Sepp Dietrich, gegen das Judenorgan 'Telegraph' zu unternehmen gedenkt, das es offenbar, genau so wie 'Die Stunde', 'Das Echo' und ähnliche Judenblätter, mit Gewalt darauf angelegt hat, den Frieden zwischen Wien und Berlin zu stören.

Die große Leistungslinie des Nationalsozialismus:

„Gebt mir vier Jahre Zeit!“

Sämtliche führende Männer des Staates und der Bewegung im Ehrenpräsidium

* Berlin, 18. März. Die Ausstellung 'Gebt mir vier Jahre Zeit!', die bekanntlich vom 29. April bis 20. Juni 1937 auf dem gesamten Ausstellungsgelände der Berliner Messestadt die gewaltige Aufbauarbeit der vergangenen vier Jahre zusammenfassend behandeln wird, verspricht das interessanteste und politisch bedeutendste Ausstellungsereignis des Jahres, ja der letzten Jahre überhaupt zu werden.

Diese erste umfassende Leistungslinie des Nationalsozialismus ist gleichzeitig ein Rechenschaftsbericht der Reichsregierung über die Aufbauarbeit in den ersten vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung und ein Dank, den das wirtschaftlich, sozial und kulturell gesunde, politisch und militärisch erwartete Deutschland seinem Führer abtut. Welche Bedeutung

Planung auf weiteste Sicht

Ich habe mich nach der Machtübernahme wiederholt davon überzeugen müssen, daß bis dahin selbst in Großstädten ein Generalbebauungsplan überhaupt nicht bestanden hat. Im demokratisch-parlamentarischen System konnte eine Gesamtplanung gar nicht bestehen. Unter den wechselnden Verhältnissen wäre sie nicht denkbar gewesen. Als das nationalsozialistische Reich die Reichs-

und Landesplanung schuf, war selbstverständlich, daß man sich auch um die Stadtplanung bekümmerte.

Unsere Planung erfolgt auf weite Zeiträume. Das heute im Stadtbild festgelegte muß in 50 Jahren genau so seine Gültigkeit haben, wie in 5 oder 10 Jahren. Die neuartige Stadtplanung, wie sie der Führer für mehrere deutsche Großstädte anordnet, soll dem Schaffen der Größe und Genialität unserer Zeit gerecht werden. Wir glauben, daß das Dritte Reich ewig bestehen wird; die kulturellen Werte, die wir schaffen, müssen daher Ewigkeitswert haben. Sie müssen auf die ganze Kette der kommenden Generationen noch zu wirken vermögen. Denn die Kultur ist bestimmt der beste Wertmesser für jedes Volk und jede Zeit.

Der ihrem Thema und ihrer architektonischen Gestaltung nach ungewöhnlichen Ausstellung beizumessen ist, geht schon daraus hervor, daß der Führer in seinem großen Rechenschaftsbericht am 30. Januar d. J. ausdrücklich auf die Berliner Ausstellung hingewiesen hat. Die Bedeutung dieser großangelegten Leistungslinie des Nationalsozialismus, die unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels steht, wird noch unterstrichen durch die Zusammenfassung des Ehrenpräsidiums: Alle Männer des Staates und der Bewegung, die an leitender Stelle am Aufbau der letzten vier Jahre mitgewirkt haben, sind im Ehrenpräsidium in einer Vollständigkeit vertreten wie bei keiner Ausstellung zuvor.

„Diktatur der Anarchie“

Paris nach dem Generalfreitag - Erste Stimmung bei der Volksfront

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

H. W. Paris, 19. März. Nach dem halbtägigen Generalfreitag, der am Donnerstagsvormittag zum Protest gegen das Verhalten der Polizei bei den Zusammenstößen in Cligny durchgeführt wurde, ist in den Mittagsstunden, soweit nicht besondere Konstellationen dem entgegenstanden, die Arbeit wieder aufgenommen worden. Der Beginn des Untergrundbahnverkehrs verzögerte sich aber um eine Stunde. Vor den Gittern der Bahnhöfe drängten sich daher Hunderte von Wartenden. Entgegen der beschönigenden Darstellung der Gewerkschaften ist es vornehmlich zu Zwischenfällen gekommen. An die französische Presse ist freilich der Appell gerichtet worden, im Namen des nationalen Ansehens diese Dinge nicht groß herauszustellen.

In parlamentarischen Kreisen herrscht der Eindruck, daß die Streikbewegung diesmal sogar der obersten Gewerkschaftsleitung, nämlich Herrn Jouhaux, entgingen ist, der, wie es heißt, sich darum bemüht hat, wenigstens den normalen Gang des Verkehrs wiederherzustellen. Der kommunistische Einfluß hat sich also offensichtlich bei den Pariser Gewerkschaften völlig durchgesetzt. Auch bei ihnen scheint eine verlässliche Einstellung bestanden zu haben, denn die Erklärung des Gewerkschaftsführers, daß der Generalfreitag vormittags veranstaltet worden sei, um die Anwesenheit größerer Arbeitermassen bei Einbruch der Dunkelheit zu vermeiden, spricht nicht gerade für eine sehr optimistische Beurteilung der Lage von Seiten der Gewerkschaften.

Auch bei den Beratungen zwischen Regierung und Linksparteien hat eine sehr ernste Stimmung geherrscht. Es ist nicht gelungen, die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen, die im Zeichen der Bemühungen standen, einen Bruch der Volksfront zu vermeiden. Einer Regierungskrise soll schon im Hinblick auf die große Ausstellung nach Möglichkeit vorgebeugt werden.

Die Reichspresse hält mit scharfen Urteilen über die Unruhen von Cligny und den Generalfreitag nicht zurück. So schreibt der 'Temps': 'Am Tage nach dem Anleherfolg, am Vorabend der Eröffnung einer Ausstellung, die das Prestige Frankreichs in der Welt vermehren soll, ist Arbeit eine Lebensnotwendigkeit. Und in diesem Augenblick halten die Gewerkschaften einen jeden zu einem Streik an, der mehr als ein Vergehen gegen die Nation ist. Es gibt nur eine Erklärung dieses unaufklärlichen Streiks: Das berühmte 'Ministerium der Massen' hat infolge der Enttäuschung der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Volksfront und aus Furcht vor dem Verlust eines Teils seiner Macht diese Macht unter Beweis stellen und auf die legale Regierung einen Druck ausüben wollen. Dieses 'Ministerium der Massen' erprobt seine Gewalt, um dem Lande, irreführend, eine Diktatur aufzuerlegen, die unheilvoll und unverantwortlich ist, die Diktatur der Anarchie.'

Während am Nachmittag im allgemeinen in Paris und Umgebung die Arbeit wieder aufgenommen wurde, konnten einige Werke der Pariser Banneville aus technischen Gründen verschiedene Werkstätten nicht öffnen. Die Belegschaften entanden Erörterungen zu den Verteilungen, um die sofortige Eröffnung der Betriebe zu fordern, was jedoch nicht möglich war. Daraufhin sind die Belegschaften dieser Werke, darunter Citroën, Renault und einer großen Flugzeugfabrik, geschlossen in den Ausnahmezustand getreten. Die Transportarbeiter und Kraftwagenfahrer der Vaguerhäuser der französischen Zabrategie streifen auf Veranlassung ihrer zuständigen Gewerkschaft seit Donnerstag früh.

Während am Nachmittag im allgemeinen in Paris und Umgebung die Arbeit wieder aufgenommen wurde, konnten einige Werke der Pariser Banneville aus technischen Gründen verschiedene Werkstätten nicht öffnen. Die Belegschaften entanden Erörterungen zu den Verteilungen, um die sofortige Eröffnung der Betriebe zu fordern, was jedoch nicht möglich war. Daraufhin sind die Belegschaften dieser Werke, darunter Citroën, Renault und einer großen Flugzeugfabrik, geschlossen in den Ausnahmezustand getreten. Die Transportarbeiter und Kraftwagenfahrer der Vaguerhäuser der französischen Zabrategie streifen auf Veranlassung ihrer zuständigen Gewerkschaft seit Donnerstag früh.

Wir bauen für Jahrhunderte

Reichsstatthalter Robert Wagner über Planungsaufgaben der Städte

Karlsruhe, 18. März. Reichsstatthalter Robert Wagner ließ sich am Mittwoch die Generalbebauungspläne von Rastatt und Baden-Baden darlegen. Er ergriff diese Gelegenheit, um von der nationalsozialistischen Gesamtschau aus die großen Linien anzudeuten, in denen sich der Städtebau wie jede großartige Planung überhaupt zu bewegen hat. Aus seinen Ausführungen seien folgende Gedankengänge hervorgehoben:

und Landesplanung schuf, war selbstverständlich, daß man sich auch um die Stadtplanung bekümmerte.

Unsere Planung erfolgt auf weite Zeiträume. Das heute im Stadtbild festgelegte muß in 50 Jahren genau so seine Gültigkeit haben, wie in 5 oder 10 Jahren. Die neuartige Stadtplanung, wie sie der Führer für mehrere deutsche Großstädte anordnet, soll dem Schaffen der Größe und Genialität unserer Zeit gerecht werden. Wir glauben, daß das Dritte Reich ewig bestehen wird; die kulturellen Werte, die wir schaffen, müssen daher Ewigkeitswert haben. Sie müssen auf die ganze Kette der kommenden Generationen noch zu wirken vermögen. Denn die Kultur ist bestimmt der beste Wertmesser für jedes Volk und jede Zeit.

In welcher Richtung soll geplant werden?

Wenn an die Planung herangegangen wird, muß man sich die Frage vorlegen: Von was soll ausgegangen werden, von den Verkehrslinien, von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten oder irgendwelchen anderen Augenblicksaufgaben? Wenn man auf weite Sicht arbeiten will, muß man sich über die allzu seitlich bedingten Dinge erheben. Das ist um so notwendiger, als an unseren deutschen Städten schon so ungeheuer viel geändert worden ist. Man braucht sie nicht nur anzusehen, die wenige sind es, die sich einen eigenartigen Charakter bewahrt haben. Es fehlt da an jeder planmäßigen Ordnung. Neben einer ruhigen Fabrik steht eine Villa. Die großen Bauten der Gemeinschaft sind willkürlich verteilt, sie werden kaum beachtet. Was ist nicht auch an wertvollen Baudenkmalern sinnlos zerstört worden!

Nach meinen eingehenden Studien in den letzten Monaten bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß man die Verantwortung der Frage, in welcher Richtung allgemein die Planung in den Städten gehen soll, nicht auf einen Generalnenner bringen kann. Man muß vielmehr vom Charakter der einzelnen Stadt ausgehen. Man muß wissen, wohin die großen Entwicklungslinien dieser Städte weisen. Nach ihrem verschiedenen Charakter sind Planungen in vielerlei Hinsicht möglich. Sind aber die Grundfragen erkannt, so muß an ihnen festgehalten werden. Nur das Festhalten an einer bestimmten Linie bringt den Erfolg. Das ist im Städtebau nicht anders wie in allen übrigen Dingen. Eines ist mir klar geworden:

Die kulturelle Planung muß in die erste Linie gerückt werden

Darunter verheißt ich einmal, daß die überkommenen geschichtlichen Werte der Städte, die Baudenkmal der Vergangenheit, erhalten und gepflegt werden müssen.

Dann muß ich mich fragen: Wohin felle ich die Monumentalbauten, die den Kern der Gemeinschaft darstellen und den Geist dieser Gemeinschaft verkörpern. In unserer großen Vangenschaft sind verschiedene Sphären gefunden worden, die gleich vollendet sind: Man denke an die großen Prachtstraßen, wie die Ludwigstraße in München, an denen sich die Monumentalbauten konzentrieren, oder an großartige Plätze, wie den Adolf-Hitler-Platz in Karlsruhe.

Wirtschaft, Landwirtschaft und Verkehr

Weitere wichtige Gesichtspunkte sind die wirtschaftliche Planung, die landwirtschaftlichen Aufgaben, die mit aller Energie wahrgenommen werden müssen - die Forderung des Gartenlandes spielt eine wichtige Rolle - und die Verkehrsplanung. Letzteres Problem muß heute gelöst werden, in zehn Jahren ist es nicht mehr zu lösen. Die Verhältnisse sind jetzt schon unhalbar. Man muß sich nur einmal vergegenwärtigen, daß in zehn Jahren in Deutschland ebenso viele Menschen Verkehrsunkfällen zum Opfer fallen, wie im Krieg 1870/71 gefallen sind.

Der Reichsstatthalter sprach sowohl der Stadtverwaltung in Rastatt als auch in Baden-Baden auf Grund der ihm gegebenen Berichte seinen Dank für die bisherige Planungsarbeit aus. Seiner Überzeugung nach werde durch die Planung in unseren badischen Städten eine Entwicklung eingeleitet, die ihnen ein ganz neues Gesicht geben werde.

Baden-Baden ist und bleibt das Weltbad

Auf Einzelfragen der Stadtverwaltungen eingehend, stellte der Reichsstatthalter hinsichtlich Baden-Baden

Streiflichter

Der Papst gegen den gottlosen Kommunismus... Die schon sehr lange erwartete Kampfanlage des Papstes gegen den Bolschewismus ist jetzt erfolgt.

Diese späte Kampfanlage des Papstes ist zu dieser Stunde gerade im Hinblick auf die Entwicklung in Frankreich von Bedeutung. Frankreich, das vom Bolschewismus zur Zeit am meisten bedrohte Land, ist katholisch.

Noter Familienkrieg Der Krieg zwischen „Mosa“ und „Not“ tobt in London auf der ganzen Linie.

Londoner Grasschaftsrats Worrison, hat seinen bisherigen Freund, Mitkämpfer in der Wahl und Bundesgenossen gegen den Kapitalismus, Mr. Strauß, kurzerhand seiner Stellungen im Rat der Stadt London entkleidet.

Belgischer Frontenanzugling Brüssel steht in diesen Tagen im Zeichen engeren Rahmen hinaus eine erhebliche politische Tragweite aufkommt.

fest: Es gibt kaum eine Stadt in Deutschland, deren Charakter so eindeutig bestimmt ist. Es ist der der Kunst- und Bäderstadt von Weimar.

Ich glaube ebenso an seine Zukunft wie an die des Reiches. An der Spitze steht ein Mann, der sich immer wieder als Meister im Entwirren von Schwierigkeiten erwiesen hat.

(Die von den Stadtobehörden dem Reichsstatthalter erteilten Beschlüsse bringen wir unter „Bödisches Rand“)

Belgien für strikte Neutralität

Gegen weitere Generalfabesprechungen - Feststellungen des Londoner „Star“

* London, 18. März. Der belgische Staatsmann Gynans, der sich in seiner Eigenschaft als Präsident der englisch-belgischen Kriegsgräberfürsorge zur Zeit in London befindet, traf anlässlich eines vom belgischen Botschafter veranstalteten Essens mit Außenminister Eben zusammen.

Der „Star“ berichtet, daß die Anwesenheit von Gynans hauptsächlich mit den Meinungsverschiedenheiten im Zusammenhang stehe, die sich zwischen Frankreich, England und Belgien hinsichtlich des Westpaktvorschlages ergeben hätten.

Zu den französischen Versuchen, einen Druck auf Belgien im Zusammenhang mit der Westpaktfrage auszuüben, schreibt das Organ der nationalfällischen Bewegung

„Volk en Staat“ u. a.: „Die Äußerungen der französischen Presse haben den Vorzug, daß sie Klarheit schaffen. Wir kriechen entweder in das französische Garn, oder man läßt uns bei einem deutschen Angriff in Stich.“

Schuschnigg in Budapest

Aussprache mit den ungarischen Staatsmännern

* Budapest, 18. März. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg ist am Donnerstag nachmittag mit seiner Begleitung in Budapest eingetroffen.

Die persönliche Aussprache mit dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem Außenminister, die den alleinigen Zweck dieses Besuchs bildet, begann bereits in den Abendstunden.

Bolschewistisches „Hauptquartier“ zerstört

Rege Tätigkeit der nationalen Flieger an der Guadaluja-Front

* Salamanca, 18. März. Die nationalen Flieger unternahmen am Donnerstag trotz des anhaltend schlechten Wetters verschiedene erfolgreiche Vorstöße.

Bei Caracena flog ein Pulverturm der Bolschewisten in die Luft, gleichfalls von einer Fliegerbombe getroffen. Die nationale Artillerie war ebenfalls lebhaft tätig.

Rundfunknachrichten über die Kampfhandlungen an der Südfont besagen, daß die Bolschewisten bei Andovar mehrere für die Verteidigung der Stadt wichtige Stellungen unter dem Druck der Nationalen aufgeben mußten.

Ueber dem von nationaler Guardia Civil noch immer heldenhaft verteidigten Kloster Santa Maria de la Cabeza konnten nationale Flieger große Mengen von Lebensmitteln und Munition abwerfen.

an der gefährdeten Front von Guadaluja übernommen hat, und seine Befehlshalle in dem in aller Eile in Verteidigungszustand gesetztem Dorfe Zaracena errichtet hat.

Mussolini erhielt den Ehrendegen des Islam

* Tripolis, 18. März. Mussolini wohnte am Donnerstag nach Einweihung von zwei Häusern der Faschisten Mandern von zwei tripolitanischen Kolonialregimenten bei.

Bei einer Massenkundgebung am Nachmittag wurde Mussolini der Ehrendegen des Islams überreicht. Nachdem sich der Beifall gelegt hatte, nahm der italienische Regierungschef das Wort zu einer Ansprache.

Auftakt für das Gelellwandern:

Das Wanderjahr 1937 beginnt

Aufruf des Leiters des deutschen Handwerks an die Handwerksgelell

Draftbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 19. März. Als Auftakt für das Gelellwandern 1937 wendet sich der Leiter des Deutschen Handwerks, Pg. Paul Walter, in einem Aufruf an die deutschen Handwerksgelell.

„In den nächsten Wochen treten wir nun“, so heißt es denn, „in das dritte Wanderjahr ein. Wir tun dies mit voller Genugtuung und großer Hoffnung.“

Pg. Walter erinnert ferner daran, daß in diesem Jahr zum erstenmal auch Handwerksgelell die Möglichkeit haben, ins Ausland zu gelangen.

gesellen jedenfalls ein Ansporn, denn es müßte die höchste Ehre werden, zu jener Auslese zu gehören.

Dr. Goebbels in Dresden

* Dresden, 18. März. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstagnachmittag auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein.

Nach dem Empfang begab sich der Reichsminister nach der Kriegsschule Dresden, wo er in fast zweiwöchigen Ausführungen vor dem Offizierskorps und den Fahnenjunkern der Kriegsschule sowie vor zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht über Besen und Mittel der politischen Propaganda sprach.

Im Anschluß an den Vortrag fuhr Reichsminister Dr. Goebbels zur Landesstelle seines Ministeriums, um sich alle seine Mitarbeiter durch Landesstellenleiter Salzgmann vorstellen zu lassen.

FÜHRER-FUNK

Der Deutschlandsender sendet und alle Reichsender übernehmen am Freitag, den 19. März, in der Zeit von 19.55 bis 20.00 Uhr einen Sendeversuch des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zur letzten Reichsstraßenversammlung am 20. und 21. März.

Die deutsch-englischen Besprechungen über ein qualitatives Abkommen, die bis zur Unterschrift geblieben sind, wurden vertagt, da die Verhandlungen zwischen Großbritannien und Sowjetrußland nicht zum Abschluß gelangen konnten.

Das holländische Parlament hat endgültig den Gesetzentwurf angenommen, der eine Verlängerung der Dienstzeit bei der Flotte um sechs Monate, bei der Küstenwache um zwei Monate und beim Landheer um drei Monate vorseht.

11 japanische und 6 spanisch-bolschewistische Dampfer haben in den letzten Tagen mit voller Ladung die Darbanellen durchfahren.

Das Oberhaupt der Mongolen in der Inneren Mongolei, Fürst Tschu Wang, hat sich nach zweijähriger Zögern endgültig von der chinesischen Nationalregierung losgesagt und eine unabhängige Regierung gebildet.

Die Lage an der indischen Nordwestgrenze ist unverändert ernst. Die englischen Behörden treffen weitere umfangreiche Maßnahmen gegen einen befürchteten Aufstand der Bergämme.

Die bekannte amerikanische Fliegerin Amelia Earhart ist am Mittwoch um 19.38 Uhr Newyorker Zeit (1 Uhr 38 MEZ.) auf dem Flugplatz in Oakland zu ihrem Flug rund um die Erde gestartet.

Neuer Protest in Washington

* Washington, 18. März. Der deutsche Botschafter Dr. Luther sprach am Mittwoch bei Staatssekretär Hull vor und legte gegen die neuen Belästigungen, die der als Bürgermeister von Newyork fungierende Jude La Guardia am Montagabend gegen den Führer vorzubringen wagte, Protest ein.

Zu Verantwortung des Protestes des deutschen Botschafters sprach Staatssekretär Cordell Hull das Verhalten seiner Regierung über die neuerlichen Äußerungen des Bürgermeisters La Guardia aus.

Prämien für Landesverräter und Salonbolschewisten

* Oslo, 18. März. Sehr ausführlich ist der jetzt vorliegende Jahresbericht des norwegischen Nobel-Komitees für 1936, bekanntlich des Ausschusses, der dem Landesverräter Dijkstra den Friedenspreis zuerkannte.

Den Höhepunkt bildet aber die Bewilligung von 9000 Kronen an den Landesverräter Ludwig Quibde für „ein Werk über die Friedensbewegung in Deutschland während des Weltkrieges“.

Zu solcher Gesamtansichte aus der Jahresarbeit dieses „Friedensinstituts“ ist wohl jeder Kommentator überflüssig.

Das Urteil im 5. Altener Blutsonntagsprozeß

* Altona, 18. März. Nach achtstägiger Verhandlung im 5. Altener Blutsonntagsprozeß verurteilte das Schleswig-Holsteinische Sondergericht Donnerstagabend das Urteil. Die Angeklagten Dwyler, Siogflew und Ruhnow wurden wegen verübten Mordes in Tateinheit mit Beihilfe zum vollendeten Mord, weiter in Tateinheit mit schwerem Aufruhr und schwerem Landfriedensbruch zu je zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Dem Prozeß lagen die Vorgänge in Altona vom Sonntag, den 17. Juli 1932, zugrunde. An diesem Sonntag hatten linksradikale Elemente in Altona einen Propagandaaufmarsch der SA und SS planmäßig überfallen und beschossen.

Hauptkreditoren Dr. Karl Neuschäfer

Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuschäfer, für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner, für Kunst und Unterhaltung: Dr. Günther Köhler, für Sport: Richard Wolter, für Besondere und sonstige Nachrichten: Hugo Sauer, für Lokales: Max Böde, für Wirtschaft: Fritz Feib, für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Reinhold, für Deutschland: Fritz Schweizer.

Durchschnittsausgabe für den Monat Februar 1937 Ganzheftausgabe für den Monat Februar 1937: 41.892 Reichsmark und 17.000 Reichsmark, 16.170 Reichsmark und 15.716 Reichsmark.

Gesamtausgabe der Morgenzeitung . . . 81.764

Mit Mussolini durch Libyen

1001 Nacht feiert Auferstehung

Zeltlagerromantik zwischen Wüste und Steppe — Am „Fluß des ewigen Vergessens“

Von unserem nach Libyen entsandten römischen Vertreter

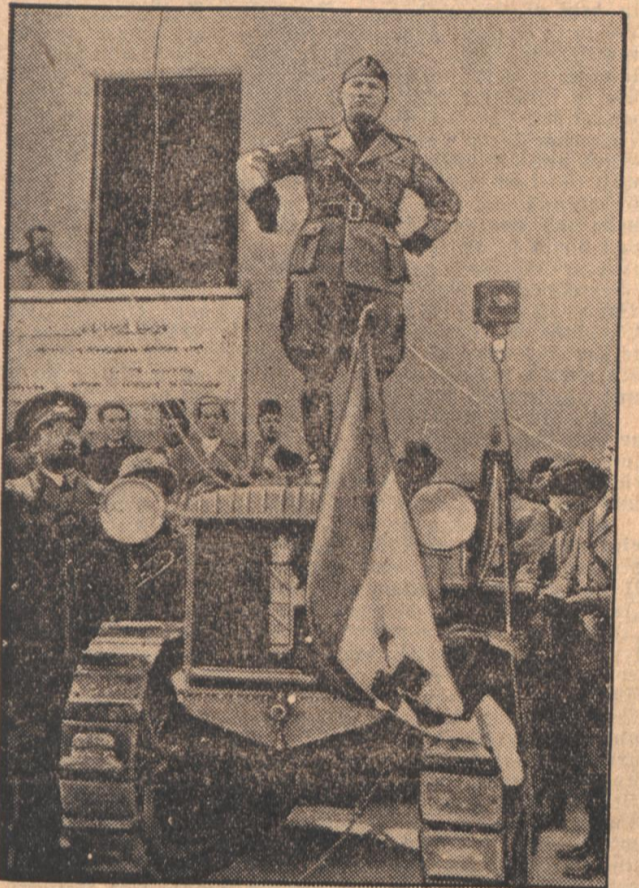
W. L. Zeltlager in der Südspitze, Libyen, 15. März.

Nach 350 Kilometer Fahrt durch Steppen und Wüsten im Gebiet der großen Syrte ist der über 200 Wagen zählende Autotroß am späten Abend unter einem herrlich funkelnden Sternenhimmel in das Zeltlager bei *Ura Philanorum*, nahe dem riesigen Triumphbogen der neuen Straße durch Libyen, der „*Vittoriana*“, eingezogen. Der Tag hat Wunder über Wunder gebracht. Wir haben von Blumen gelb und rot überhäufte Steppen, riesige nach Tausenden zählende Kamelherden, Beduinenkämme, jubelnde Empfänge in Eingeborenenhöhlen und zugleich jene blendend weiße oder rote Salzsteppe der großen Syrte gesehen, die vor der durch den Faschismus

schienen. Das Personal, das das Essen auftrug, kam übrigens eigens zu diesem Zweck aus Mailand und bereitete seit drei Tagen das Lager für die Gäste vor. Und diese Feiern werden in dem Schreibzelt für die ausländische Presse geschrieben, während durch den offenen Zeltvorhang der Blick über die in der Stille der afrikanischen Sternennacht liegende Wüste fällt.

„Schützer des Islams“

Die gesamte Reise des Duce durch Libyen steht im Zeichen der aufrichtigen und geschickten Werbung Italiens um den Islam. Fast in jeder Stadt, jedem Dorf Libyens, das Mussolini besuchte, war sein erster Gang zur Moschee oder zu einer mohammedanischen Kultstätte. Immer und überall, wo Mussolini feierlich empfangen wurde, fand das mohammedanische Element im Vordergrund, während der starke jüdische Bevölkerungsanteil Libyens kaum in Erscheinung trat. Die Worte: Mussolini als „Schützer des Islams“, die auf den Transparenten in allen libyischen Städten und Dörfern wiederkehrten, sind dementsprechend viel weniger rhetorisch zu verstehen, als es den Anschein haben könnte. Die Besuche Mussolinis am Grabe eines Jüngers des Propheten in *Beda Littoria* oder in der Moschee von Bengasi, wo der „Hut des Propheten“ aufbewahrt werden soll, sind genau erwogene, politische Demonstrationen, die sich mit dem jubelnden Empfang Mussolinis durch die Mohammedaner zum bezeichnenden Symptom des Verhältnisses Roms zum Islam verdichten.



In Bengasi sprach der Duce von einem Erstor, aus zu den Seeligen, die seinen Worten begeistert Beifall gaben. Links: *Marshall Balbo*, der Gouverneur von Libyen, (Rechtsbild, M.)

angelegten 1822 Kilometer langen Straße, Schrecken und Tod durch Verdursten oder Verfinken im Treibland brachte.

Zeltstadt in der Stepp

Fast am Abend leuchten um die rund um das Zelt des italienischen Staatschefs gruppierte Zeltstädte Tausende von Lagerfeuern der Beduinen, während ringsum Herden von insgesamt 20 000 Stück über die ländliche Ebene, tauchend die Steppe in silberweißes Licht, während vor dem Zelt des Duce fast regungslos eine Abteilung blendendweiß gekleideter Kamelreiter Ehrenwache hält. Um den Fahnenmast, der die Flagge des Gründers des italienischen Imperiums zeigt, schleicht mit zitternden Knieen ein angelegelter Jagdopard, den die Beduinen Mussolini zum Geschenk machten. Vor jedem der Hunderten von Zelten steht regungslos ein libyischer Kamelreiter als Ehrenwache für die Gäste.

Es ist wahr: Wir haben heute bei Bengasi aus dem Fluß Sile getrunken, der der gesamten antiken Welt als selbiger Fluß des ewigen Vergessens galt. Wir sind in das dunkle Geflüß seines Ursprungs hinabgestiegen und standen schweigend vor der Sage, die auch heute noch diese Quelle umrauscht. Wir haben entweder ihr Wasser getrunken oder den Finger in die Fluten des Vergessens getaucht und über die Stirn gestrichen. Dennoch werden die wenigsten vergessen, als sie nach 300 Kilometer langer Fahrt in der Nacht plötzlich vor dem hellerleuchteten Triumphtor des Imperiums standen, das in 80 Meter Höhe mit seinem Marmor über die Wüste strahlt und die fliegende Inschrift trägt: „Erhabene Sonne nichts Größeres kannst du sehen als die Stadt Rom!“

Wunder der Organisation

Dann aber kam jenes Wunder der Organisation mitten in der Wüste der Syrte. Inmitten von Sand und wieder Sand, zwischen Salzjümpfen und Salzwasserlagunen wurde 200 Personen ein Abendessen gereicht, das besser und mit größerem Geschmak nicht in Rom angerichtet werden könnte, trotzdem wir es nicht in einem Palast, sondern in den Speisegelen einnahmen. Wieder waren die Blumen, die die Tische zierten und der Fisch mit Flugzeugen zu unserem Zeltlager transportiert worden. Das Abendessen schloß mit Eis, Sekt und Mokka — einmalig in der Geschichte der Wüste um die große Syrte, wie auf dieser libyischen Reise Mussolinis überhaupt die Wunder aus 1001 Nacht wieder aufzuleben

Daß es sich bei der Flampolitit Italiens durchaus nicht um etwas improvisiertes, um eine Politik von Fall zu Fall handelt, wird schlagend durch die Tatsache bewiesen, daß die Proklamation des „Heiligen Krieges“ des Kalifen zur Zeit des Weltkrieges in Libyen keinerlei Reaktion zeigte und daß die nach 1911 zwischen dem Vertreter des Kalifen in Tripolis und der italienischen Kolonialregierung noch bestehende Trennung der Gewalten — religiös gegen politisch — unter Graziani verhältnismäßig leicht abgeschafft werden konnte. Ein weiterer Beweis ist die Tatsache, daß die Beduinendivision „*Ribna*“ mit bestem Erfolge Seite an Seite mit den Italienern in Abessinien kämpfte. In der Tat: Das Ende des Kalifats war in Libyen längst herbeigeführt, bevor es durch Kemal Pascha in der Türkei zur Tatsache wurde.

Es ist im Augenblick noch schwer zu sagen, welche praktischen, politischen Rückwirkungen die Proklamation Mussolinis zum „Schützer des Islams“ in den mohammedanischen Hauptstädten Mekka, Kairo, Damaskus und in Indien haben wird. Genügend italienfeindliche und von gewissen europäischen Mächten unterstützte Strömungen sind auch in der islamischen Welt vorhanden. Die Haltung Ägyptens zu Beginn des abessinischen Feldzuges ist hierfür ein Beispiel. Es handelt sich aber bei der italienischen Flampolitit nicht um die Erringung von Augenblickserfolgen, sondern um eine langsame aber planmäßige Politik zugunsten des italienischen Imperiums. In einigen Jahrzehnten, wenn die faschistisch erzeugte und organisierte „*Gioventu araba*“ — arabische Jugend — politischen Einfluß gewinnt und zu Trägern faschistisch-italienischen Geistes in anderen mohammedanischen Ländern wird, wird man klarer sehen. Immerhin kann aber heute schon gesagt werden, daß Italien in seiner bisher erfolgreichen Flampolitit eine Waffe besitzt, die in zunehmendem Maße in Großbritannien Unbehagen erregt und die von seiten Italiens trotz aller „Gentlemen-Agreement“ über das Mittelmeer weiter geschärft werden kann, solange die politische Prognose über die Zukunft des Mittelmeeres die britisch-italienische Rivalität um die Vorherrschaft über dieses Meer voraussetzt.

Deutsche Musiker in Baden-Baden



Helmut Degen



Wolfgang Fortner



Josef Ingenbrand



Johannes Przeworski



Hermann Reuter



G. v. Resnicof



Karl Schäfer



Max Trapp

Sturmfahrt der „Commodore Johnsen“

Nach fast einhalbjähriger Reise wieder in der Heimat

* Hamburg, 18. März. Das Segelschiff des Norddeutschen Lloyd, „Commodore Johnsen“, das sich mit einer Ladung Weizen auf der Rückreise von Buenos Aires nach Hamburg befand, war nördlich der Azoren in einen schweren Südwest-Orkan geraten. Am Donnerstagmorgen lief das Segelschiff in den Hamburger Hafen ein. Am Nachmittag begab sich Generaldirektor Dr. Firle vom Norddeutschen Lloyd an Bord, um die Befahrung zu begrüßen und ihr seinen Dank auszusprechen für den in so schwieriger Lage bewiesenen eifrigsten Seemannsgeist.

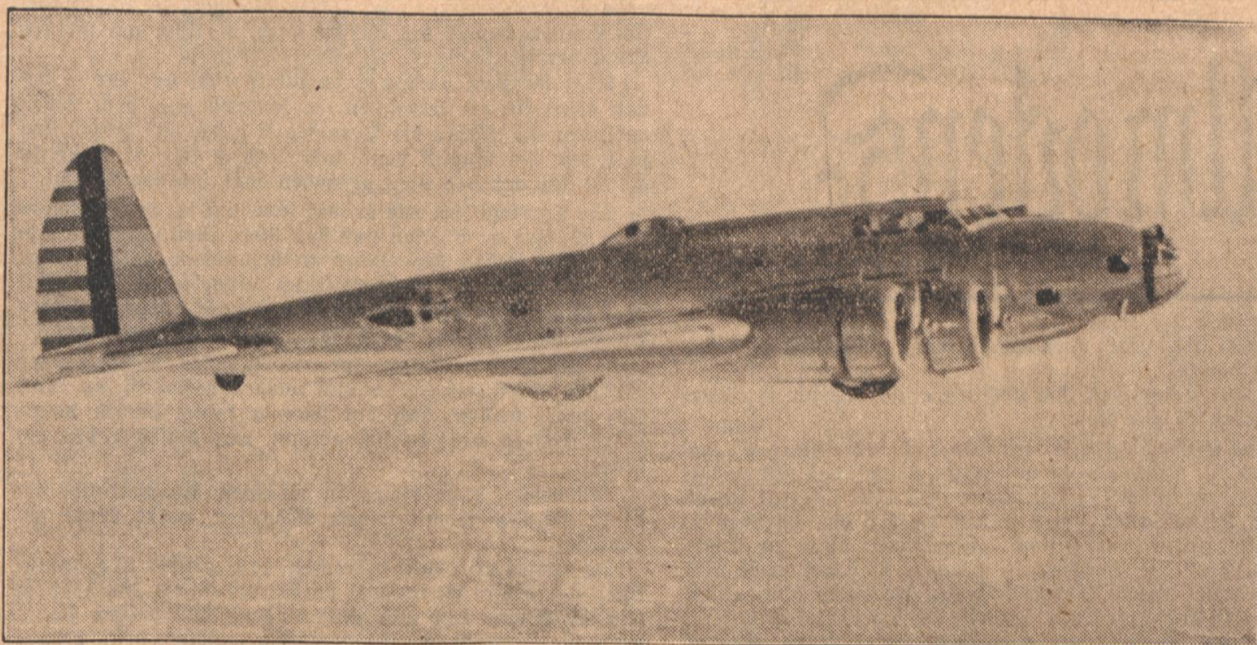
Rückreise von 67 Tagen erreichte die „Commodore Johnsen“ wohlbehalten den Hamburger Hafen. Die gesamte Besatzung ist wohlhaft.

Fliegerbesuch bei den Deutschen in Afrika

Wolfgang von Gronau überbringt den Auslandsdeutschen in Afrika Grüße aus der Heimat

* Berlin, 18. März. Der Präsident des Aero-Clubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, ist im Anschluß an den internationalen Dafenflugwettbewerb in Kairo auf einem Fluge durch Afrika gestartet. Gronau, der auf seinem Weltfluge und zahlreichen Auslandsflügen afrikanische Flugplätze bisher kaum berührt hatte, benutzte seinen Aufenthalt in Kairo, um die afrikanischen Aero-Clubs zu besuchen und den in Afrika ansässigen Auslandsdeutschen Grüße aus ihrer Heimat zu übermitteln.

Am 2. März ist er mit seiner Messerschmidt-Maschine Me 108 in Kairo gestartet und nach einem Flug über Luxor, Wadi Hafa, Chartum, Juba, Warufo und Johannesburg am Montag in Kapstadt gelandet. Der Flug über das innere Afrika, der circa 8500 Kilometer betrug, ist trotz der vorwiegend überaus schwierigen Landeplätze ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Einschließlich des Datenflugwettbewerbes hatte von Gronau bereits über 7000 Kilometer mit seinem Flugzeug vor dem Start zu seinem anschließenden Afrikaflug zurückgelegt.



Die fliegende (Rechts)

(links) Konstruktion Hoffmann-W.

So nennen die Amerikaner ihren neuesten Bomber, dessen Motoren eine Kraft von 4500 PS entwickeln. Wie ein Torpedo wirkt die Maschine, die auch eine entsprechend hohe Geschwindigkeit hat.

gelegt. Eine harte Leistungsprobe haben Flugzeug und Besatzung bisher mit einer Gesamtflugstrecke von 15 500 Kilometer bestanden und nach hartem Kampfe in einem schweren internationalen Wettbewerb und in dem anhaltend heißen Klima Afrikas.

Wie von Gronau berichtet, ist er überall mit besonderer Herzlichkeit empfangen worden und konnte manche frohe Stunde im Kreise auslandsdeutscher Familien verbringen. Zweifellos ist dieser Flug eines deutschen Sportfliegers wieder einmal ein großartiger Erfolg für die deutsche Luftfahrt.

Von Kapstadt aus wird von Gronau den südafrikanischen Aero-Clubs seinen Besuch abtrotten und dann wieder Kurs auf Deutschland nehmen.

Cholera wütet unter Pilgern

200 Tote

* London, 18. März. Unter mehreren hundert indischen Pilgern, die von einer religiösen Feier in Coimbatore in Südindien zurückkehrten, ist die Cholera ausgebrochen und hat eine erschreckend hohe Zahl von Opfern gefordert. In kurzer Zeit haben etwa 200 Pilger, fünf Mitglieder einer Familie erlagen auf der Straße innerhalb weniger Stunden der Krankheit.

Die Behörden haben umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen, um alle Kranken und Krankheitsverdächtigen zu isolieren.

Mercedes

Immer wieder

Mercedes

SCHUHE

Mehr als 2000 Schuhhändler Deutschlands vermitteln den Verkauf der Mercedesschuhe

Deutsche Musiker in Baden-Baden

Die beim 2. Internationalen zeitgenössischen Musikfest in Baden-Baden vertretenen deutschen Komponisten und ihre Werke

Helmuth Degen. Der Tonsetzer ist im Jahre 1911 in Galesburg bei Heidelberg geboren und lebt zur Zeit in München (Weißerhof). Die in Baden-Baden zur Uraufführung gelangenden Variationen über das Geusenlied sind im Jahre 1936 entstanden. Entscheidend ist hier die Bindung der Musik an das Lied schlechthin, denn von da aus war erst die Notwendigkeit der Variation gegeben. Das Geusenlied selbst erscheint in seiner ursprünglichen Gestalt zunächst als Aufpunkt im Borspiel, dann am Ende desselben als Thema und schließlich als Abschluss des ganzen nach der Steigerung im Finale.

Wolfgang Fortner. Der nunmehr dreißigjährige Komponist ist in Leipzig geboren und studierte dort Komposition bei Hermann Grabner und Musikwissenschaft bei Kroyer. Seit 1931 ist Fortner Lehrer für Komposition und Theorie am Evangelisch-Kirchmusikalischen Institut der Badischen Landeskirche in Heidelberg. Unter seinen Werken seien namentlich die vier Marienischen Antiphonen (1929), die Sweiwind-Suite (1930), ein Orgelkonzert und ein Streichquartett (beide 1931), Konzerte für Streichorchester (1932), ein Concertino für Violine (1934) und das Konzert für Cembalo (1935) erwähnt.

Gerhard Frommel ist am 7. August 1906 in Karlsruhe geboren. Er hat seine Jugend in Heidelberg verbracht und dort nach Besuch des Gymnasiums sein Musikstudium begonnen. Die weitere Ausbildung erfolgte in Leipzig am Konservatorium und wurde mit dem Besuch der Meisterklasse Hans Fisslers an der Preussischen Akademie der Künste in Berlin abgeschlossen. Seine erste Tätigkeit übte Frommel als Lehrer für Theorie an den Volkshochschulen in Offen (1928-32) aus. Seit 1933 ist er Lehrer für Komposition am Dr. Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M. Von seinen zahlreichen Kompositionen seien an dieser Stelle insbesondere die „Neun Sätze eines labrenden Spielmanns“ für Sopran und Kammer-Orchester (Uraufführung unter Wittner in Berlin 1929), Variationen über ein eigenes Thema für Orchester (Uraufführung unter Wittner in Danzig 1933), das „Konzert für Klavier und Kammer-Orchester“ (Uraufführung durch Alfred Böhm und Wolfgang Fortner in Heidelberg 1934) und die „Suite für kleines Orchester“ (Uraufführung unter G. S. Fochum in Frankfurt a. M.) hervorgehoben. Die für Baden-Baden vorzulegende Uraufführung der Tanslegende „Der Gott und die Gaidere“, deren Stoff auf der gleichen alten indischen Geschichte zugrunde liegt, wird sicherlich allgemeinem Interesse begegnen.

Josef Jungsbrand. Der Komponist, welcher im Jahre 1905 in Oberhausen geboren ist, lebt jetzt in Berlin. Er ist Inhaber des rheinischen Beethovenpreises und schrieb eine Oper, eine Kantate, mehrere Orchesterstücke, Kammermusik und Lieder.

Wilhelm Malar lebt in Hoffmannthal bei Köln und ist Dozent an der Kölner Musikhochschule und Vonnener Universität. Er ist 1902 in Heidelberg geboren und hat dort bis zum 20. Lebensjahr (mit kurzer Unterbrechung in Schulpforta) gelebt. Seine Lehrer in Komposition sind Hermann Grabner, Josef Haas und Philipp Jarnach. Malar's Kompositionen umfassen alle Gattungen (außer der Oper) von einfacher Violoncello bis zum abendfüllenden Oratorium. Eine „festliche Blasmusik zu einem Lied“ wird man in Karlsruhe anlässlich des Jahres der deutschen Volksmusik im Laufe dieses Jahres hören. Seine letzte Arbeit ist ein „Rondo mit einer altflämischen Tanzballade“, das unter Johannes Schäfer in Berlin mit der Staatskapelle uraufgeführt wird. Das in Baden zur Uraufführung kommende „Violoncellokonzert in A“ wurde 1931 komponiert und 1935 in Partitur gefest.



Das Liebes der Waldmoders

Von Anne Marie Koepfen

Copyright by: Hesse & Becker, Leipzig

(21) Es ist sicher verständlich, wenn eine Mutter, die mit ansehen muß, wie ihr Sohn eine so schwere Zeit trägt, das nicht schweigend hinnimmt, und ich bin weit davon entfernt, es meiner Mutter zu verdenken, daß sie immer wieder und wieder in mich drang und versuchte, mir mein Geheimnis zu entlocken. So habe ich ihr schließlich alles erzählt. Ich glaube, daß mir das vielleicht Erleichterung bringen würde. Aber auch diese Hoffnung hatte mich getäuscht. Die strenge Frömmigkeit, in der meine Mutter erzogen worden war, konnte meine Sünde nicht einfach sühnen oder mit ein paar Trostworten zu verhüllen tragen. Sie ruhte nicht eher, als bis sie mein Geheimnis ihrem Weichwaser anvertraut hatte. Und dann dauerte es nicht lange, bis er mich besuchte. Er kam, um mir aus meiner Gemütsnot zu helfen, und ich kann wohl sagen, daß er sich mit väterlicher Güte meiner angenommen hat. Ich habe viele Stunden mit ihm gesprochen.

Rudolf schweigt, und Trude merkt, wie es ihm immer schwerer wird, für das, was er sagen will, Worte zu finden.

„Dat er dir geflossen?“ Fragt sie leise.

Rudolf zieht die Zunge einer jungen Birke, die dicht neben ihm steht, über seine Schulter herab und blickt nachdenklich auf die kleinen, grünen Blätter.

„Als ob mir so leicht zu helfen wäre“, sagt er bitter.

„Es gibt nur einen Weg“, sagt er.

„Dat der Vater ihn dir gesagt?“

„Ja.“

„Und glaubst du, daß es der richtige ist?“

„Ich habe es lange nicht glauben wollen, aber dann habe ich es wohl einsehen müssen.“

Trude schweigt eine Weile, als warte sie, daß Rudolf ihr nun sagen soll, was für einen Weg ihr Vater

Johannes Przeworski. Der Komponist ist im Jahre 1904 in Slettin geboren und studierte an der Akademie der Künste zu Berlin bei Max Trapp Musik.

Das Streichquartett in G-Dur ist eine lebendige, heitere Spielkunst. Die beiden Sätze stehen in Sonatenform und ergänzen sich im Charakter. Der Mittelteil in dreiteiliger Liedform bewirkt durch seine verinnerlichte Haltung den erforderlichen Gegensatz.

Hermann Reuter. Ein kurzer biographischer Abriss ergibt folgende Gesichtspunkte: Reuter ist am 17. Juni 1900 in Stuttgart geboren. Humanistische Schulbildung bis zur Reife. Hierauf Musikstudium bei den Professoren Dorfmeister und Couvoisier in München. Aufführungen wichtiger Werke auf fast allen deutschen Musikfesten der letzten 10 Jahre. Seit 1929 händiger Begleiter von Sigrud Osnig. Ausgedehnte Konzertreisen im In- und Ausland, darunter 6 Tourneen in Amerika. Seit 1928 erscheinen seine Werke im Verlag W. Schott Söhne, Mainz. 1932 Berufung als Nachfolger von Professor G. Straeßer als erster Kompositionslehrer an die Württembergische Hochschule für Musik in Stuttgart. Seit Oktober 1936 Direktor und künstlerischer Leiter der Hochschule für Musik in Frankfurt a. M. Reuter ist a. Z. mit dem Aufbau der eben verstaatlichten Hochschule für Musik in Frankfurt a. M. beschäftigt und trägt sich mit der Absicht, eine große nationale Kantate und eine neue Oper zu schreiben. Die in Baden-Baden zur Uraufführung gelangende „Nirnes von Delft“, ein Tanzspiel in drei Bildern ist bis jetzt das einzige Werk dieser Gattung des Meisters.

Emil Nitolans u. Nezeisel, der Komponist der Opern „Donna Diana“, „Ritter Haubart“, „Holofernes“ u. a. sowie einiger Sinfonien, mehrerer sinfonischer Dichtungen und anderer Werke, ist am 4. Mai 1890 in Wien geboren. Der Meister, welcher früher sechs Jahre lang an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin wirkte, ist Delegierter Schwablands im Sächsischen Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten und Inhaber der Goethe- und Brahms-Medaille. Nezeisel, eine der markantesten Erscheinungen des deutschen Musiklebens der Gegenwart, dirigierte vor kurzem an der Berliner Staatsoper die 23. Aufführung seiner

weiteren Oper „Donna Diana“, welche in ihrer neuen Fassung (Zeit von Julius Kay) bereits an 30 Theatern — darunter auch die Badische Staatsopera in Karlsruhe — aufgeführt wurde. Die Ouvertüre-Kantate „Schuld und Sühne“ ist in Sonatenform gehalten, deren 1. Teil durch die Themenaufstellung a) der Mann, b) das Weib, c) Schlußsatz. Der 2. Teil und die Coda sind der Form entsprechend in dieselben, empfindungsgemäß durch die gleiche Haltung charakterisierten Unterabteilungen gegliedert.

Karl Schäfer. Der Tonsetzer ist im Jahre 1899 in Horbach (Weißerhof) geboren und studierte Musik in Würzburg (Komposition bei Hermann Fißler). Nach dem Schluß im Jahre 1924-36 in Bamberg tätig war, wird er jetzt in Bayreuth als Kapellmeister für Musik, Musikdirektor und Feiertagskapellmeister bei verschiedenen Gaudienstellen der NSDAP.

Die in Baden-Baden zur Uraufführung gelangende „Suite für Violine und Kammerorchester“ ist eine dreifache Spielkunst, die in ihrer konzertanten Daltung keinerlei Probleme birgt.

Max Trapp. Der Meister ist 1877 zu Berlin geboren und studierte an der Hochschule für Musik bei Ernst von Dohnanyi Klavier und bei Paul von Kowalewski Komposition. Seit 1920 wirkte er hiesig als Lehrer für Klavier. Im Jahre 1934 wurde ihm eine Meisterschaft für musikalische Komposition an der Preussischen Akademie der Künste übertragen. 1936 erhielt er den Professortitel und wurde 1929 zum Mitglied der Akademie gewählt. Im Jahre 1935 bekam er den Beethovenpreis ausgeprochen.

Max Trapp's Werke sind: 5 Sinfonien, Konzert für Orchester, Sinfonische Suite, Nottorno für Orchester, Violoncello, Kammermusik, Kammermusik, Kammermusik und Klavier. Zahlreiche Kammermusik, Kammermusik und Klavier. Dazu kommt die Schauspielmusik zu Timon von Athen (Schafspeare) und Der letzte König von Dordit — ein Puppenspiel nach Moliere.

Der Meister lebte sich schon früh in Gegenwart zu den einmaligen berühmten und berüchtigten „Zeitgenossen“ und ist als Vorläufer einer neuen, artigen Kunstausfassung anzuprechen.

Eröffnung des internationalen Musikfestes

Eigener Drahtbericht des „Führer“

Baden-Baden, 18. März. Gestern nachmittag um 5 Uhr fand im neuen Ballaal des Kurhauses die Eröffnung des zweiten internationalen zeitgenössischen Musikfestes statt, zu der außer den Vertretern der Regierung, der Wehrmacht, der staatlichen und höchsten Behörden zahlreiche Komponisten und Mitwirkende erschienen waren.

Innenminister Pfäumer begrüßte die ausländischen und deutschen Gäste im Namen des Reichsstatthalters und der badischen Regierung. Wohl keine zweite Stadt sei so geeignet für die Abhaltung eines Musikfestes als das sagenumwobene geschichtlich reiche und von der Natur „gesegnete“ Baden-Baden. Mit herzlichem „Freude“ habe er insbesondere auch die ausländischen Gäste im Namen der Regierung willkommen und übermittle den Gruß des Reichsstatthalters. Auf kultureller Grundlage sollen hier nicht nur künstlerische Beziehungen gepflegt, sondern auch menschliche Verbindungen angeknüpft werden, die zur Verständigung der Völker beitragen werden. Er wünschte dem zweiten internationalen zeitgenössischen Musikfest einen erfolgreichen Verlauf, sprach ein besonderes Dankeswort an den Leiter, Generalmusikdirektor Herberich Albert und erklärte das Musikfest für eröffnet.

Im Auftrag des Präsidenten der Reichsmusikkammer Dr. Peter Raabe und des Führers der deutschen Komponisten, Dr. Paul Graener, entbot Hugo Raab Berlin allen erschienenen Willkomm. In einer feinsinnigen Ansprache begrüßte er sich mit dem Wert und der Aufgabe des Musikfestes. Den Begriff „international“ legte er dahingehend auseinander, daß es eine internationale Musik nicht gibt, sondern nur eine natio-

nale, und im Austausch wertvoller nationaler Musik auf internationaler Grundlage liege der Sinn auch dieses Musikfestes. Zur zeitgenössischen Musik selbst erklärte der Redner, daß sie sich im großen und ganzen freigewählt habe von jeder verknüpfen Konjunkturen, nach welcher Seite sie sich auch bewegte und sich lösen ließe hat von der Seite nach einem neuen Stil um jeden Preis. Experimente seien in der Musik wahrscheinlich so unerlässlich wie in der Wissenschaft. Aber diese Experimente müßten in Wahrheit vor sich gehen und getragen sein von einer inneren Wahrheit, die das falsche von dem richtigen unterscheidet. Die Räte der Komponisten weisen Männer in jedem Lebensalter auf. Aber es komme ja auch nicht darauf an, wie alt an Jahren ein künstlerischer Schaffender sei, sondern allein darauf, wie er innerlich ist. „Ich ist“ er. Jugend sei weder ein Verdienst, noch ein Verfall, sondern lediglich eine wunderbare Zeit, deren Wert wir zumeist erst dann erkennen, wenn sie längst vorüber ist. Zur musikalischen Auswertung des Musikfestes forderte er die Dirigenten auf, die Werke an den Stätten ihres Schaffens herauszubringen, sich hier zu informieren und nicht nur durch einmalige, sondern dauernde „Her aus“ in einen neuen Schaffens die Hörer zum Verständnis zu erziehen. Die Musikfesten überhaupt sollen auch zu Hause die neuen Kompositionen verwenden und auf diese Weise kann und soll das Musikfest seine schönste Auswirkung haben.

Mit einem nochmaligen herzlichen Gruß und Dank an alle Mitwirkenden, insbesondere auch an die Veranstalter, die sich größten Mühen unterzogen haben, schloß er seine Ansprache.

Kurdirektor Regierungsrat Graf verlas am Schluß der feier Telegramme an den Führer, an Dr. Goebbels und an Professor Dr. Raabe.

Heinz Stegewart, Dichter und Mensch

Zu seinem 40. Geburtstag am 19. März
Von Kurt Fiebel

Der weiten Bekanntheit der Nation wurde Stegewart als Dichter erst bekannt durch seinen „Anfang im Feuerofen“ (Verlag Albert Langen-Georg Müller, München), einer der am meisten verbreiteten und vollständig gemordeten nationalen Dichtungen der letzten Nachkriegszeit. Bevor aber dieser äußere Erfolg Stegewart in die vorberühmte Front der jungen Dichter der Nation stellte, lebte sein Werk und wirkte sein Werk bereits in unübertrefflicher Weise in der deutschen Jugend.

Stegewart's Leben und sein Werk wuchsen aus den Jahren des Krieges. Man sollte nachhaken, hatte er alles Brauen, aber auch alle Verheißung außerbreiteten Einflusses miterlebt. Der Zusammenbruch äußerer Existenz in den ersten Nachkriegsjahren ließ ihn nicht als Menschen zusammenbrechen. Als Maurer und Musiker schuf er für sich und seine Familie das tägliche Brot. Der Dichter war in jener Zeit verbannt in die Gefilde feindlichen Traumbandes. Stegewart hat weder früher noch heute jemals vergessen, daß er in einer Gemeinschaft lebt, er hat sich nie aus dem lebendigen Zusammenhang und Zusammenhang mit dem Volke gelöst. In seiner Sprache, in dem Milieu und der abendlichen Auffassung seiner Werke ist er heute ohne jeden Zweifel einer unserer vollstimmigsten Dichter. Stimmgemäß ist Stegewart Rheinländer. Von besonnenen und köstlichen Humor aller seiner Werke ist dieses mütterliche Erbteil spürbar. Daneben schlägt das Herz des Vaters, der aus altem ostpreussischem Bauerngeschlecht stammt. Ihm dankt er den arbeiterischen Ernst und die Gläubigkeit eines ewig Suchenden. Stegewart ist einer der wenigen wirklichen Meister der kleinen Erzählung, der eng zusammenhängenden Novellen und Kurzgeschichten. Zahlreiche Sammelbände zeugen von dieser besonderen Begabung, wie „Zu frohes Leben“ (Kleine Bücherei von Langen-Müller), „Die Harfe“ (Vertelsmann, Gutersloh) und ein eben erscheinender Band „Stellfische in der Schlemme“ (Santelische Verlagsanstalt). Hier offenbart sich eine Kraft, die unmittelbar aus dem Volksmund dichterische Formen findet, die wieder einmal schlicht und einfach zu erzählen weiß und damit packt und trifft und auch erzieht.

Als Dramatiker hat sich Stegewart erstmals in einer zeitgemäßen Komödie „Der Herr Baron fährt ein“ versucht, die über fast alle deutschen Bühnen ging. Sein jüngstes Stück „Mein Nachbar zur Linken“ hat schon auf mehr als 500 Bühnen erfolgreiche Aufführungen erlebt. Den ersten und vielleicht bedeutendsten Vorstoß zu einer nationalsozialistischen Dichtung auf dem Gebiete des Romans hat Stegewart mit seinem Werk „Stellfische in der Schlemme“ (Santelische Verlagsanstalt) unternommen. In dieser Roman, der innerlich eine Fortsetzung seines „Anfangs im Feuerofen“ darstellt, erzieht Stegewart jener Generation und ihrem Kampf ein Denkmal, die von der Front heimkehrend, den Zusammenbruch und das Chaos des Verfalls der Nachkriegszeit überwand und Deutschland in die neue Form heroischer Selbstaufgabe und sozialer Gemeinschaft hob. Was dieser Roman im großen Maß selbster und abendlicher Durcharbeitung und erhellendem Erleben gekostet, erhält in einer kleineren Erzählung, „Der Herr Baron fährt ein“, in dem „hundert“ (Santelische Verlagsanstalt) eine aus einem tatsächlichen historischen Ereignis vollständig wachende und sprachvoll erzählte Form. Die berühmte Heidelberger Geschichte, die einstmals als ein Signal und Beispiel die deutschen Hochschulen erregte, den Zusammenstoß der Maurer und Sandwörter, die in Heidelberg die neue Universität erbaut hatten und denen eine verständnislose Bürokratie und verwaltende Anmaßung das traditionelle Recht verweigern wollte, mit den Studenten Scheibers, hat Stegewart in einer menschlich wie ideell meisterhafte Erzählung ansatzweise, die wiederum ganz in der gegen-revolutionären Zeit damaligen Minoens um ein neues Gemeinschaftsgefühl und um eine neue Ordnung nationaler Zusammengehörigkeit wurzelt.

Wenn wir ihm zu dem beinhalten fünfsten Jahrzehnt seines Lebens einen Wunsch mit auf den Weg geben können, so ist es vor allem der, daß diese Zeit, mit der er innerlich wie kaum einer verwaschen ist, seiner Arbeit das Verständnis entaenbrinat, das sie verdient.



scheidungen immer die treffen wird, die ihm am meisten Dual bereitet.

Aber sie weiß auch, daß er damit nicht nur ihr — daran denkt sie am wenigsten —, sondern auch dem Leben verloren ist. Wenn die Tore des Klosters sich hinter ihm schließen, hat Rudolf Lage aufgehört zu sein. Und Trude gelobt sich, daß das nicht geschehen darf, solange sie lebt.

Sie überlegt sich, wie er, der gewohnt ist, durch unendliche Wälder zu treffen und das über alles prächtige und großartige Leben der Natur zu belauschen, in der Enge der Klosterzelle der Verzwelung ausgeliefert sein würde, und sie kann nicht glauben, daß Gott darauf bestehen könnte, dieses entsetzliche Opfer von ihm zu verlangen.

Er, der alles Lebendige hat werden lassen, dessen ganzes Wirken nichts als Leben und wieder Leben ist, er kann doch nicht wollen, daß ein Mensch seine Schuld damit sühnt, daß er alles in sich abtötet, was dieses Leben bedeutet.

Während Trude dieses in wenigen Augenblicken bedenkt, ist Rudolf mit seinen Gedanken andre Wege gegangen.

Je länger er Trude betrachtet, je tiefer und anmutiger sie ihm erscheint, wie sie da auf einem der grünen, uralten Steine sitzt und ihre lindenblauen-gelben Haare durch die Schleier der Dämmerung leuchtet, desto größer wird sein Verlangen, sie in seine Arme zu schließen und nie wieder von seiner Seite zu lassen.

Aber desto deutlicher vernimmt er auch wieder die Stimme des Priesters.

Vorhin, als Rudolf an Trudes Seite vor den Oreststeinen gestanden und für wenige Augenblicke das helle Tor gesehen hatte, da war es ihm gewesen, als könnte er durch nichts anderes aus seiner Not befreit werden als durch dieses stille, belläufige Mädchen, das mit so fameradischastlicher Selbstverständlichkeit an seiner Seite stand.

Nun aber glaubt er zu erkennen, daß Trude ihm Verderben bringen wird. Er betrachtet ihren schmalen, schweißsamen Mund, den er noch nie geküßt hat, und sieht, wie seine Liebe zu ihr immer größer wird, und er sagt sich zugleich, daß er auf dem besten Wege ist, zu seiner ersten Sünde noch eine zweite, nicht weniger große hinzuzufügen.

Er hätte jetzt wohl umkehren und sich für immer von Hofelrud fortbewegen müssen. Ja, er ist nahe daran, es zu tun. In dem Augenblick aber hebt sie auf und kommt auf ihn zu. Und nun ist es so spät für ihn, zu entfliehen. Denn er sieht, daß sie jetzt entschlossen ist, den Kampf um

ihn aufzunehmen. Ihre klaren Augen blicken ihn ruhig und eindringlich an, und dann hebt sie ihre Hände und legt sie auf seine Schultern.

„Du es nicht“, sagt sie leise, und dann noch einmal: „Du es nicht.“

Da kann er sich nicht mehr bewegen. Er schließt beide Arme um sie und küßt ihren Mund. Jetzt hat er alles vergessen: den Jörn Gottes, die Drohungen des Vaters und die Vergangenheit mit all ihren fürchterlichen Erinnerungen. Er denkt nur noch an das junge, blühende Leben, das er in den Armen hält und das ihm zufließt, wie er noch nie gerufen worden ist: „Du es nicht.“

Er nimmt Trudes Gesicht in beide Hände und sieht ihr lange in die Augen. „Weißt du bei mir?“ fragt er leise. Und sie nickt ihm zu wie ein guter, alter Kamerad: „Verlaß dich auf mich.“

Das klingt so freundschaftlich und zuverlässig, daß Rudolf Lage immer ruhiger wird und wirklich zu glauben anfängt, er würde nun der jungen Welt trotz geben können.

Aber so ganz leicht ist das immerhin nicht für ihn. Denn er hat dem Vater sein Ehrenwort gegeben, noch in diesen Tagen eine Reise nach Rom zu machen. Und dieses Ehrenwort muß eingelöst werden. Noch nie hat es einen Lage gegeben, dessen Ehrenwort nicht gelöst hat.

Das muß selbst Trude einsehen. „Was du versprochen hast, mußst du tun“, sagt sie, aber weshalb solltest du nicht auch einmal nach Rom fahren. Es ist immer noch nicht so weit wie Afrika, und du wirst dort zugleich Gelegenheit haben, den Ordensgeherrn alles auseinanderzusetzen. Und ich glaube ganz gewiss, daß sie es begreifen werden.“

Rudolf steht nicht so aus, als ob das auch seine Meinung ist. Mein Gott, wenn Trude den hochwürdevolligen Vater kennen! Sie wäre nicht so unbedarft. Aber Rudolf ist jetzt nicht danach zumut, über diese Dinge nachzudenken. Die Gegenwart ist ihm näher, der Jauber dieser stillen, dunklen Spätmorgennacht, die mit taubend stillen Stimmen auf ihn einwirkt, mit laufend geheimnissen ihm umfließt. Er fürchtet sich davor, aus dem unübersteiglichen Dämmerlicht heraus in die Wirklichkeit zurückzutreten.

Langsam geht er an Trudes Seite den Waldweg entlang. Zumeilen springt vordringend und schredend ein Reh ab, das in ihre Richtung gekommen ist, das Totenbühnen ruft, und draußen im Alee lockt der Wachtel sanftes „Tid — titt“

(Fortsetzung folgt.)

Zum letzten Male auf meiner Baustelle

Gedanken eines am 24. März anscheidenden Arbeitmannes
Seit, Freitag, den 19. März, rücken die Arbeitsschichten...

Baupläne von Rastatt und Baden-Baden

Zum Besuch des Reichsstatthalters Robert Wagner in den beiden Städten
(R Fortsetzung von Seite 1)
Rastatt in aufsteigender Linie
Der Bürgermeister von Rastatt Dr. Hein...

Ein neuer deutscher Mensch wächst aus unserer Gemeinschaft!

Aufruf des Gauamtsleiters des Amtes für Erzieher
Deutsche Eltern, deutsche Lehrer! Auf dem Weg, den...

Frühjahrsbesuch in der Schutterstadt

Wirtschaftliches und kommunales Leben in Lahr
Eigener Bericht des Führers

Lahr, 19. März. Wohl man Lahr Bedeutung mit einem einzigen Satz treffend umschreiben...

Wenden wir uns nun von der Vergangenheit der Gegenwart zu und hatten wir einen kurzen Besuch im Rathaus...

Der Gauleiter übergibt die neue Mannheimer Jugendherberge

Mannheim, 18. März. Am kommenden Samstag, den 20. März, vormittags 11 Uhr...

Köln-Reisen öffentlich verkündigt

Innerhalb der Reichsstrafensammlung am 20. und 21. März 1937...

Das „Heu des Kolumbus“

Die Sendung über den Reichsfender Stuttgart „Das Heu des Kolumbus“...

Familientragödie

Worms, 18. März. In Hagen-Weisheim hat der 22-jährige...

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Stuttgart
Voranschläge Witterung für Freitag, den 19. März: Bei Winden aus Süd bis Südwest vorwiegend bewölkt...

FUNKPROGRAMM DES TAGES

Table with 2 columns: Time and Program Name. Includes items like 6.05 Gmnallit, 6.30 Aus Danks: Frühkonzert, 7.00-7.10 Aus Kölnsberg...

Wir helfen weiter!

Aufruf des Gauobmanns der Deutschen Arbeitsfront!
Im Oktober des letzten Jahres führten die Obmänner...

Tödlicher Autounfall

Reichenbach (Albst), 18. März. Ein Personenzug aus Rastatt, der von Reichenbach kommend...

Kilbheim bei Wertheim, 18. März.

Die Witwe Wolpert, die sich noch heute einer bewundernswerten Gesundung erfreut, konnte am Mittwoch ihr 97. Lebensjahr vollenden.

Minizug durchs Land

DL. Muden, Odenwald, 18. März. (Wieder aufgebaut.) Das im letzten Jahr durch Feuer zerstörte Sägemühl-Lini ist wieder aufgebaut worden...

Lebensversicherung! - Schon das Wort ist schön und tief, die Sache selber aber kann gar nicht hoch genug angeschlagen werden.

Advertisement for Lebensversicherung featuring a signature and text about insurance benefits.

Die Dichterworte sollen uns zur Tat aufrufen. Wer will an die Sicherung seines Alters erst denken, wenn seine Kraft erlahmt?

Deutsche Textilstoffe im Vierjahresplan

Durchgreifende Wandlung der einschlägigen Wirtschaftsgruppen vom Rohstoff her

Von Dr. Paul Schleich, Leiter der Arbeitsgemeinschaft Deutsche Textilstoffe

Am 24. März beginnt in Berlin die große Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie...

Zum ersten Male in der deutschen Textilgeschichte finden sich alle Gliederungen der weitgedehnten Textil- und Bekleidungsindustrie zu einer großangelegten Gesamtausstellung zusammen...

Wird es überhaupt neue deutsche Textilstoffe oder sind diese in Art, Güte und Schönheit nicht vielleicht das Beste, was die heimische Textilindustrie schon immer geschaffen hat?

Neue Wege durch Kunstseide und Zellwolle

Das ist im Grundriss durchaus richtig und doch steht die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie mitten in einer durchgreifenden Wandlung...

Es ist aber nicht so, wie noch vielfach geglaubt wird, daß die deutsche Textil- und Bekleidungsindustrie in Zukunft, weil eingeführte Rohstoffe knapper werden, gezwungen zu Behelfsstoffen greifen müsse...

Ein idealer Rohstoff von unübertrefflicher Feinheit

Woll: Kunstseide und Zellwolle erobern sich die gesamte Textilwelt in geradezu beispiellosem Maße...

man die Zellwolle so herstellen kann, wie die verarbeitende Industrie sie nach Verwendungszweck sie haben will...

Zellwolle nimmt alle Hindernisse

Es gibt Leute, die die Haltbarkeit oder die sonstige Gebrauchsfähigkeit von Stoffen aus Zellwolle bezweifeln...

Wichtiger Schritt zur volkswirtschaftlichen Preisbildung

Grundsätzliche Bedeutung des Spinnstoffgesetzes für die Gesamtwirtschaft

Durch den Runderlaß des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. März ist nicht nur für die Spinnstoffindustrie eine entscheidende Neuordnung getroffen worden...

Überprüfung der Textillage

Ohne auf die Einzelfragen einzugehen, mag einleitend die bisherige und durch die Änderung entscheidend veränderte Lage der Textilindustrie kurz skizziert werden...

Wollstoffe nie angewendet haben. Wenn man ihnen dann nachweilt, daß sie Zellwoll-Artikel entweder gar nicht kennen oder, ohne es zu wissen, vielleicht schon längere Zeit gebraucht haben...

Die Reichsausstellung der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie wird allen Besuchern ein so dokumentarisches Leistungsbild vor Augen führen, daß jeder, der dann noch zweifelt oder mißtraut...

Tendenz zur Preissenkung

Die in Ziffer 1 des Runderlasses gleichzeitige gegebene Verpflichtung zur Preisbindung weist sich als eine Preis-erhöhung begründende Umstände entsprechend geändert haben...

Weitgehende Lastenverteilung angestrebt

Anstatt der im Spinnstoffgesetz gegebenen Festlegung des Kapitalwertes einer angemessenen Verteilung des Kapitalwertes hat der Reichskommissar die Formulierung des abzumehmenden Aufwands für Erzeugung und Vertrieb eingeführt...

man ebensowenig allein von der betrieblichen und sachlichen „Lichtfülle“ ausgehen können, sondern die Angelegenheiten unter Berücksichtigung der allgemeinen Lebenshaltung beurteilen...

Auf dem Runderlaß des Reichskommissars zur Regelung der Spinnstoffpreise wird noch häufiger zurückgegriffen sein...

Gute Entwicklung im Holland-Geschäft

Berlin, 18. März. Heute ist in Berlin die erste ordentliche Tagung der deutsch-niederländischen Regierungsausschüsse im Jahre 1937 beendet worden...

Bauvorrat 32,2% höher

Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes in „Wirtschaft und Statistik“ betrafen bis Ende 1936 rund 175 000 Wohnungen im Bau...

Deutsche Möbelwoche

Eine Marktordnung für die Möbelindustrie. Auf einer im Rahmen der Röhren-Möbelmesse veranstalteten Sitzung der Tagungsräte...

Ruhige Abendbörsen

Frankfurt, 18. März. (Dachbericht.) Anfolge des Mangels an Aufträgen berichten die Abendbörsen weitgehend ruhige Kurse...

Wieder 4% Sinner-Dividende

In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Sinner AG in Karlsruhe wurde ein Antrag auf eine Dividendenerhöhung von 4 Prozent vorgetragen...

Getreide und Futtermittel

R. Mannheim, 18. März. (Eisenbericht.) Am Weizenmarkt liegen kleine Aufträge an und es herrscht über die Märkte noch nicht zur Beruhigung...

Karlsruher Immobilien- und Hypothekensörse

Reichliches Verkaufsangebot - vornehmlich als Mittel- und Oberboden - lag gestern vor. Offerte aller Art, besonders Geschäftsbauflächen...

Metalle

Berlin, 18. März. (Eisenbericht.) Am Weizenmarkt liegen kleine Aufträge an und es herrscht über die Märkte noch nicht zur Beruhigung...

Der Aufsichtsrat des Glanbacher Kaiserwerks beschloß, die Dividende um 5% in Vorschlag zu bringen

Wie ein Schreiben berichtet, erwarbt die Glanbacher AG, die in der Vergangenheit die Glanbacher Werke in Glanbach, wo die Schmelzen 4 und 5 im Gange sind, die Ausbuchtung einer Dampfbremse in Frage kommt...

Berliner Kursbericht

Table with 4 columns: 1. Kassakurse der Schwankungswerte, 2. Kurse vom Kassamarkt, 3. Industriekurse, 4. Devisenkurse. Includes various stock and commodity prices.

Frankfurter Kassakurse

Table with 4 columns: 1. Kassakurse der Schwankungswerte, 2. Kurse vom Kassamarkt, 3. Industriekurse, 4. Devisenkurse. Includes various stock and commodity prices.

Verkehrswerte

Table with 2 columns: Verkehrsarten, Wert. Includes data for various transport modes.



Herzlicher Empfang
Die Kaserne der 109er stand gestern vormittag ganz im Zeichen der Jugend. Mehr als 300 Kinder der oberen Klassen der Schiller-Schule waren mit ihren Lehrern und Begleitern der Einladung des Regimentskommandeurs zu einer Besichtigung der Kaserne gefolgt. Seit Oberst Knorz im Januar bei der Feier der Schiller-Schule aus Anlaß der Nachtübernahme die Kinder zu diesem Besuch eingeladen hatte, sehnte die Jugend diesen Tag ungeduldig herbei.

Außergewöhnlich schon der herzliche Empfang, als die Jugend, die Mädel in V.M.-Kleidung, die Buben in der H.J.-Uniform, voran die Fahne, in den Kasernehof einmarschierten. Die Regimentsmusik unter Stabsmusikmeister Heilig empfing die Kinder mit dem Parade-Parade-Marsch der 109er. Oberst Knorz, in Begleitung des Regimentskommandeurs Major Gier, begrüßte mit freundlichen Worten die jugendlichen Besucher, gab einen kurzen Überblick über die Soldatengeschichte Karlsruhes, erzählte von dem Gimmich der Truppen, der Zusammenlegung eines Regiments und des in Karlsruhe liegenden Bataillons.

Soldaten exerzieren

Dann gab es des Lebens und Staunens kein Ende mehr. Auf dem weiten Platz waren die Soldaten aufmarschiert und zeigten in kleinen Gruppen, was sie im Alltag hier treiben. Die Mädel waren nicht weniger interessiert an all dem interessanten Gesehenen als die Buben. Ernst und verständnisvoll schauten sich die Jungen die Übungen an, begeistert und vielleicht noch regamer folgten die Mädel den Erklärungen der Unteroffiziere, die ihnen für einige Stunden verständnisvolle Führer waren. Da fahen sie die Soldaten beim Exerzieren, beim Einzelmarsch oder beim Griffes-Leben, dort wieder wurde ihnen die Nachrichtenübermittlung erklärt. Sie staunten, als sie sahen, wie man die Flegel bekämpft oder wie man gegen die Flegel vorgeht. Wie jubelten die Mädel, als sie ihre Augenblicke im Schießfeld eintreten durften oder wenn sie mit einem unerschrockenen Soldaten telefonieren konnten! Und welch großes Erlebnis war es für die Buben, als sie richtige Geschütze ziehen durften!

Immer mehr steigerte sich das kindliche Erleben, als gar eine lange Reihe von Motorradfahrern mit Weinwagen und motorisierte Fahrzeuge anführten, die jugendlichen Besucher einseitigen durften und man in schnellem Tempo verschiedene Male um den Hof herum gefahren wurden.

Rundgang durch die Kaserne

Die Kinder durften und wollten alles sehen. Sie durften sich die Gerätekammer und die Waffenkammer anschauen, weilten im Gasmotorenraum, besichtigten die Kleiderkammer, wo die Sonntagsgelben der Soldaten so schön in Reih und Glied aufgehängt waren, und sahen in einem anderen Kammerraum, wie hier, genau ausgerichtet und in peinlichster Ordnung. Noch neben Hof hängt die hohe auf Höhe aufgehängt liegt. Die Wäscheherberge, die Krieffelkammer mit den Tornistern, Stahlhelmen usw., alles wurde besichtigt. Und nicht zu vergessen die Stuben, die den Soldaten zwei Jahre lang die Heimat ergeben. Muttergärtchen war die Führung vorbereitet.

In der Reithalle und in den Ställen

Um 11 Uhr gings dann gemeinsam zur nahe Dra-gonerie. Dort standen schon die Pferdegepansche bereit. Die schönen Tiere spitzten die Ohren, als sie das laute Gepolde der Kinder hörten, deren Freunde sich im lauten Gallo Luft machte. Während die Mädel im Reithalle geschritten wurden, durften die Buben in der Reithalle reiten. Stolz und munter sahen sie auf den gut gepflegten Tieren, und es machte den jungen Reitern sichtlich Freude, wenn sie die Namen der Pferde nennen mußten, auf denen sie Hunde um Hunde ritten. Auch die Ställe wurden eingehend besichtigt, ja bis auf den Neuboden konnten die jungen Besucher klettern, damit sie ja alles gesehen hatten.

Zu Mittag: Erbsen mit Speck

Gegen 12 Uhr begann dann der Schlaf. In einer festlichen war für die Jugend ein schmuckhaftes Mahl bereitet. Jeder saß an seinem Teller Erbsen mit Speck, und in den großen, freundlichen Kantinenräumen begann dann unter frohen Klängen der Tischmusik das Mittagessen, das den Buben und Mädeln so gut schmeckte, daß sie immer noch einmal nachhaken mußten. Der Berichtsteller aber durfte derweilen das Mannschaffessen verlassen, das gestern aus Suppe, Rindsgulasch mit Pilzen und Hörnchen bestand. Eine besondere Freude machten die Kinder Oberst Knorz, als sie ihm einige Volkslieder sangen.

Rektor Staerk dankte im Namen der Schule für den freundlichen Empfang und wies im Verlauf seiner Rede auch auf die sportlichen Erfolge der Schiller-Schule hin, die in den letzten Wochen im Schwimmen, Fußball und Turnen einen dreifachen Sieg in dem Wettkampf der Karls-

Jugend besucht die Wehrmacht

Die Schiller-Schule bei den 109ern zu Gast — Frohe Stunden auf dem Kasernehof — Ein Blick in das Alltagsleben unserer Soldaten



ruber Schulen für sich buchen konnte. Die neugereichten Mannschaften wurden dem Regimentskommandeur vorgestellt, der ihnen weitere gute Erfolge und vielleicht sogar einmal einen olympischen Sieg wünschte. Freudestrahlend nahm Oberst Knorz auch das von den Mädchen mit Zeichnungen schön ausgestattete Buchlein entgegen, das eine Anzahl Aufsätze über die Schiller-Schule enthält, der Oberst Knorz mit dem Musikkorps im Januar beigegeben hatte. Noch einmal sprach er zu den Kindern von dem stolzen und schönen Leben des deut-

lichen Soldaten, der es bei aller Schwere des Dienstes in der Kaserne gut hat, und gebärdete zum Schluß des Führers, Freude stimmten die Buben und Mädel in das Sieg Heil ein und fingen, begleitet von dem Musikkorps, die Wieder der Nation. Damit war der Besuch bei den 109ern beendet. Aber lange noch wird das Erleben dieses Tages nachklingen, das die Verbindung zwischen Jugend und Wehrmacht enger und fester geknüpft hat als es je etwas anderes vermocht hätte.



„Mädel“ (Geschwinder)

50 Jahre Schlachthof

Von der Metzbank zum Großbetrieb

Der Karlsruher Schlachthof feiert in diesen Tagen sein 50jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß besichtigten der Kreisleiter des Kreises Karlsruhe der NSDAP, die Bürgermeister der Stadt Karlsruhe und die Ratsmitglieder des Stadtrates, die Bürgermeister von Durlach und den Vertreter der badischen Zeitungen die Anlagen des Schlachthofes. Einleitend sprach Ratsherr Niedner über die Geschichte und Arbeit des Schlachthofes. Im Nachstehenden bringen wir einen Auszug aus einem vom Direktor des Schlachthofes, Dr. med. vet. Wagner zusammengefaßten Bericht über den Karlsruher Schlachthof.

Schon bald nach der Gründung der Stadt Karlsruhe im Jahre 1715 war aus praktischen und gesundheitlichen Gründen ein Bedürfnis für eine Schlachthofanlage vorhanden, denn bereits 1720 zählte man in der noch jungen Stadt 9. — 1722 gleich 12, 1728 schon 18 Metzgermeister. Eine vom markgräflichen Hofe erlassene Polizeiverordnung von 1722 machte den Metzern zur Aufgabe, eine „öffentliche Metzbank“ mit einem Schlachthaus in der Nähe des Rathauses zu erbauen und einzurichten. Die Metzger hatten bis zum Jahre 1728 sämtliche an der Marktstraße, also auf dem freien Platz an dem nördlichen Teil des früheren Markt- und letzten Adolf-Diller-Platzes ihre gewöhnlichen Verkaufsstellen. In dem im Jahre 1728 begonnenen und 1729 vollendeten Rathhaus befanden sich von da ab die Metzbank und die Fleischbänke und zwar in dem nördlichen, zweistöckigen Flügel. Das eigentliche Schlachthaus stand im Hof hinter dem Feuerhaus und Gärtchen des Stadtdirektors am Landgraben.



Blick auf den Karlsruher Schlachthof und Viehhof

„Mädel“ (Archiv)

Im den Jahren 1806—1807 wurde ein neues Schlachthaus nach dem Entwurf Friedrich Weinrenners erbaut. Es stand an der Nordwestecke des jetzigen Kuhwiesplatzes am Landgraben. Im Jahre 1817 konnte dann ein drittes Schlachthaus in der Schlachthausstraße (heutigen Leopoldstraße) begonnen und bis zum Jahre 1819 betriebsfertig gemacht werden.

Das rasch fortschreitende Wachstum der Stadt hatte zur Folge, daß auch das dritte Schlachthaus den hygienischen und sonstigen Anforderungen nicht auf die Dauer gerecht blieb. Seine Größe hand bald nicht mehr im Verhältnis zur Einwohnerzahl. Die Stadtoberverwaltung sah sich aus diesen Gründen der Notwendigkeit, einen neuen, großen, allen Anforderungen der Moderne entsprechenden Schlachthaus zu erbauen. Das geschah in den Jahren 1885 bis 1886 nach den Plänen des Stadtbaumeisters Wilhelm Strieder an der damaligen Durlacher, heutigen Robert-Wagner-Allee. Im Jahre 1887 wurde sie mit einem großen Reitzzaun und einer Motivviehhausstellung eingeweiht. Die notwendigen Neu- und Umbauten des Schlachthofes und Viehhofes machten dann im Laufe der Jahre weitere Erweiterungsarbeiten notwendig.

Modernisierung der Anlage

Bei den Erweiterungs- und Umbauten schenkte man natürlich den neuesten technischen Errungenschaften so wie den hygienischen Einrichtungen die größte Aufmerksamkeit. Die Maschinenanlagen wurden durch Einbau von Unterdruckoberführungen modernisiert, die eine bedeutende Erparnis an Brennmaterialien ermöglichten. Sämtliche Vorflüsse, Grobspieß- und Schweinehälften sind mit Hochbahnen und Hochbohrmaschinen versehen. Der besseren Verwertung der Panzen und Kalbsackrübe dienen Pressmaschinen aus nichtrostendem Stahl und eine Panzenreinigungsmaschine. Auch das Laboratorium für neuzeitlich einrichtungen. Die Viehhofanlagen wurden durch Auffüllung von Wägen mit automatischer Gewichtsbilanzierung und den modernsten Annehmlichkeiten ausgestattet.

Dem Tiererschutz ist hinreichend Rechnung getragen

durch Aufstellung automatischer Schweinefallen, in denen die Tiere bis zur elektrischen Betäubung festgehalten werden, und durch die Einführung der Betäubung durch den Volensichtapparat bei den anderen Tierartungen.

Wir essen heute weniger Fleisch

Die Entwicklung des Schlacht- und Viehhofes mensehmet ein Vergleich der Marktverkehre- und Schlachtfleischer der Jahre 1889, 1913 und 1936. Der Auftrieb an Tieren im Viehhof betrug: im Jahre 1889 = 35.720 Stück, im Jahre 1913 = 67.799 Stück, im Jahre 1936 = 73.161 Stück. Die Schlachtfleischer betragen: im Jahre 1889 = 57.473 Stück, im Jahre 1936 = 60.415 Stück. Der Gesamtfleischverbrauch der Stadt Karlsruhe betrug einschließlich des aus dem In- und Ausland eingeführten Fleisches im Jahre 1889 = 5.351.436 Kilo, im Jahre 1936 = 7.486.352 Kilo, auf den Kopf der Bevölkerung = 47,24 Kilo.

Einwandfreies Fleisch

Der größte Teil der Bevölkerung weiß sehr wenig von der verantwortungsvollen Arbeit, die in den Schlacht- und Viehhöfen für die Volksgesundheit geleistet wird. Er betrachtet sie wohl hauptsächlich als Sammelstelle des Schlachtwiech- und Fleischwertes zur Versorgung der Städte mit Fleisch, einem der wichtigsten Volksernährungsmittel. Dafür sind sie aber nicht ausschließlich da, sondern sie haben an erster Stelle dem Schutze der menschlichen Gesundheit zu dienen. Sie sind also sanitäre Einrichtungen und haben dafür Sorge zu tragen, daß das der Bevölkerung zum Genuß überlieferte Fleisch einwandfrei ist. Die Unterordnung der Tiere geschieht im lebenden und schlachteten Zustand durch die ständigen Tierärzte nach gesetzlichen Vorschriften. Sämtliche Schweine werden auf Trichinen untersucht, und die Stadt Karlsruhe kann für sich in Anspruch nehmen, als erste Stadt in Baden am 1. April 1930 die Trichinenschau eingeführt zu haben.

50 jähriges Handwerksjubiläum eines Karlsruher Goldschmiedemeisters

Nicht alle Tage kommt es vor, daß ein Handwerksmeister auf volle fünfzig Jahre ununterbrochenem erfolgreichem Schaffens zurückblicken und dazu sein goldenes Arbeitsjubiläum in voller Mithatigkeit begehen kann. Friedrich Widmann aber, der weit über die badische Gauhauptstadt hinaus wohlbekannt ist, feiert am 15. März sein 50. Geburtstag. Er ist der Sohn eines Karlsruher Goldschmiedemeisters, fünf solcher Würde seines Alters noch den Ruf der edelsten Schöpfung der menschlichen Welt hinauf, wie sie sich seit jeher als hervorragende Eigenschaften des Handwerksmeisters vom ersten Alter an dem Werkbühnen dieses Mannes zu liegen, dessen Großvater und Vater bereits tüchtige Handwerksmeister, und zu Wernersheim im Oberamt Maulbronn anständig waren. Leicht ist die Jugendzeit unseres Jubilars nicht gewesen, denn als er sich aus eigener ursprünglicher Neigung 1887 für eine Lehrstelle in der Goldstadt Forstheim entschloß, mußte der Wernersheimenreiseschiff und zurück in das heimliche Dorf marschieren, um in fünfjähriger Lehrzeit bei der Herstellung von Waffenartikeln für den Export mitzuarbeiten. Als er dann 1892 aus einem sehr richtigen Bedürfnis nach Weiterbildung in der Werkstatt eines Mannheimer Juweliers Stellung fand, galt es noch einmal von vorne anzufangen. Aber der Junge ließ sich keine Mühe verdrücken und als er wiederum fünf Jahre später zu einem Karlsruher Juwelier überfiedelte, konnte an seiner handwerklichen Fähigkeit wie an seiner Begabung für eigenes Gestalten an Formen kein Zweifel mehr sein. Von nun an ging der Weg stetig aufwärts. Ein ganzes Dutzend Jahre blieb er in der bekannten Karlsruher Werkstatt, wo unter anderem auch viele Orden des Großherzoglichen Hauses angefertigt wurden.

1909 konnte dann der erste noch recht beachtliche Anfang zur Selbstständigkeit gemacht werden. Jeun Jahre später, 1919, bezog die Familie das schöne alte Haus Kaiserstraße 114 als Eigentum, in dem sich bis heute das Juweliergeschäft und die Werkstätten befinden. Von Meister Widmanns Söhnen ist einer nach alter guter Handwerksart der edlen Goldschmiedekunst treu geblieben und wirkt heute bereits als Bezirksinventionsmeister von Baden und Obermeister der Karlsruher Goldschmiedezunft nach besten Kräften an der Seite des Vaters. Manches bemerkenswerte Stück von persönlicher Eigenart ist unter ihren Händen entstanden und wenige Monate ist es her, daß die große Berliner Ausstellung deutscher Goldschmiedekunst einige erlebte Arbeiten ihres Namens zeigte. Mit berechtigtem Stolz kann also Friedrich Widmann auf das vergangene halbe Jahrhundert wertvoller Schaffens schauen: Hat er doch als guter deutscher Mann sein Lebenswerk nicht nur für die Gegenwart aufgeben, sondern auch für die Zukunft gesichert. M. S.

Große anti-bolschewistische Schau in Karlsruhe

Zu Beginn des Gauparteitages am 16. April wird in Karlsruhe eine anti-bolschewistische Schau eröffnet werden, die uns den Bolschewismus in seiner ganzen Verfallsarbeit und in seinen schlimmsten Auswüchsen zeigen wird. Wer über das Wesen und besser gesagt die Gefahren des Weltgefahr Bolschewismus etwa noch nicht im klaren sein sollte, dem werden in dieser Ausstellung die Augen geöffnet werden. Es wird eine Schau von größtem Ausmaß und höchstem ideellen Werte sein und die in ähnlichen Veranstaltungen bisher Gesehenen weit über den Schatten stellen.

Musikalische Kurzwelt aus Karlsruhe

Am Mittwoch zur zwölften Mittagsstunde brachte der Reichender Stuttgarter aus der Sendestelle Karlsruhe eine „Musikalische Kurzwelt“. Ausführende waren das Landesorchester Gau Baden unter Theo Soltingers musikalischer Leitung, das Musikkorps eines Infanterieregiments und als Solisten diesmal Leo Wilsbacher (Violine) und Heria Dürr (Klavier). Geboten wurde Unterhaltungsmusik leichteren Charakters. Und das ist der Mittagsstunde annehmlich. So wird das Mahl auch von dieser Seite mit musikalischer Kost gewürzt, wofür die ausgeübten Spieler im Rundfunk die Verantwortung tragen. Viel tänzerisches wurde diesmal aufgeführt. Grimern nur an den leidenschaftlichen fernian Nationaltanz Polens von Auer Scharwenka, an den Hagen Wiener Walzer, an die entzückende Walzerfolge aus Johann Strauß' „Spibentuch der Königin“. Eine musikalische Suite von gefälliger tonmalischer Wirkung verführte auf die leichteste Weise nach Italien. Die feine klangvolle Ausdeutung machte den Stimmungsgeber vollständig. Hervorzuheben sind besonders auch die schlichten Leistungen: Die beiden bekannten Karlsruher Künstler V. Wilsbacher und H. Dürr brachten delikate arielle Stücke von Drla, René Duban und Cramer zu Gehör. G. R. F. H.

Der Pforzheimer Haushaltsplan

Große Pläne — Erfreuliche Finanzlage

Der Pforzheimer Haushaltsplan für 1937 ist ein erfreuliches Dokument. Er zeigt eine sorgfältige Haushaltsführung und eine gute finanzielle Lage der Stadt.

Der Haushaltsplan

Der Haushaltsplan für 1937 zeigt einen Einnahmehöhenpunkt von 2.817.610 Mark und Ausgaben von 2.872.000 Mark.

Die Steuerlast

Die Steuerlast für die Gemeindebürger wird durch den Haushaltsplan für 1937 festgelegt. Die Grundsteuer beträgt 100 Mark.

Einzelheiten

Die Einzelheiten des Haushaltsplans für 1937 zeigen die verschiedenen Ausgabenposten wie den öffentlichen Dienst, die Kultur und die soziale Arbeit.

Badewesen

Die Badewesen in Pforzheim werden durch den Haushaltsplan für 1937 geregelt. Es sind Pläne für die Erweiterung der Bäder.

Höheren Schulwesen

Die höheren Schulen in Pforzheim werden durch den Haushaltsplan für 1937 unterstützt. Es sind Maßnahmen für die Verbesserung der Schulbedingungen.

Kunstleistungen

Die Kunstleistungen in Pforzheim werden durch den Haushaltsplan für 1937 gefördert. Es sind Pläne für die Unterstützung von Künstlern.

Die Pflege der Stadtgeschichte ist ein wichtiger Bestandteil des Haushaltsplans für 1937. Es sind Maßnahmen für die Erhaltung von Denkmälern.

Das Wohlfahrtsamt

Das Wohlfahrtsamt in Pforzheim wird durch den Haushaltsplan für 1937 unterstützt. Es sind Maßnahmen für die soziale Arbeit.

Entlassung der Ettlinger Gewerbeschüler

Die Entlassung der Ettlinger Gewerbeschüler ist ein wichtiger Schritt für die Entwicklung der Industrie in Ettlingen.

Die Gewerbeschüler in Ettlingen werden durch den Haushaltsplan für 1937 unterstützt. Es sind Maßnahmen für die Ausbildung.

Die Entlassung der Gewerbeschüler ist ein wichtiger Schritt für die Entwicklung der Industrie in Ettlingen.

Die Gewerbeschüler in Ettlingen werden durch den Haushaltsplan für 1937 unterstützt. Es sind Maßnahmen für die Ausbildung.

Aus der unteren Hardt

Die untere Hardt in Karlsruhe wird durch den Haushaltsplan für 1937 unterstützt. Es sind Maßnahmen für die soziale Arbeit.

Ettlingen Land

Die Ettlinger Landgemeinden werden durch den Haushaltsplan für 1937 unterstützt. Es sind Maßnahmen für die soziale Arbeit.

Durlacher Umschau

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung

Die Unfallversicherung für Land- und Forstwirte ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialversicherung.

Notre Lichter warnen — Achtung, Straßenbau

Die Straßenbauarbeiten in Durlach sind in vollem Gange. Die Arbeiter warnen die Fahrer vor den Gefahren.

Die Straßenbauarbeiten in Durlach sind in vollem Gange. Die Arbeiter warnen die Fahrer vor den Gefahren.

Kameradschaftsabend der Arbeitsmänner

Die Kameradschaftsabende der Arbeitsmänner sind ein wichtiger Bestandteil der Freizeitgestaltung.

Freiwartiere für den Gau

Die Freiwartiere für den Gau sind ein wichtiger Bestandteil der Jugendbewegung.

Ein Mann Weisheit

Ein Mann Weisheit ist ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Existenz. Er bringt Ruhe und Klarheit in die Welt.

Ein Mann Weisheit ist ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Existenz. Er bringt Ruhe und Klarheit in die Welt.

Ein Mann Weisheit ist ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Existenz. Er bringt Ruhe und Klarheit in die Welt.

Kraft und Freude

Kraft und Freude sind die Grundlagen für ein erfolgreiches Leben. Sie geben uns die Energie, um unsere Ziele zu erreichen.

Unsere Erzählung:

NIMMERSATT

Eine geisterhafte Erzählung von Hans W a s i l

Der Dürrbrunner wälzt sich höhnend in dem schmutzigen Bett, erdrikt ihm das Gesicht, der Schweiß bricht ihm daraus. In Schmerz krümmt er sich auf. Seine gläsernen Augen fixieren die Tür an, als müsse sie aufspringen und den leidenschaftlichen Tod einlassen.

Auf der Ofenbank kramt ein Kerl mit geriffelter Stirn und verwogenem, zuckendem Blick. „He, Bauer, grüß er, deine Zeit ist um. Du mußt brettelkräftigen im Freiheit. Soll ich den Väter holen, daß er dir die Wör läßt? Oder soll ich in die Pfarrei rennen, daß sie dir das Absterbensamt lauten?“

„Untersteh dich mit, du Kump!“ faucht der Bauer. „Soll ich mein schönes Geld hinausschmeißen für das Hümel-blamelwerk? Mein Begräbnis ist schon ausgemacht und bezahlt. Keinen Kreuzer leg ich mehr darauf.“

„Da freiest dich zottige, schielende Magd, die an dem kalten Herd lehnt. Und unser Lohn? Willst du ihn uns verweigern? Adioshön schreit zu Gott im Himmel!“

„Ihr molkt mich noch bei lebendigem Leib austauben“, ächzt der Dürrbrunner.

„Könnst ihr denn nicht warten? Solang ich Atem noch bleibt alles mein. Fernach — meinetwegen — o weh!“

Er hält inne und räpelt.

Einjam ist er in seinem lahnen Geschäft, der reiche Bauer. Er hat kein Weib gefreit: es hat sich keine Fremde in sein Hab und Gut hineinsetzen sollen. Die Diensthöfen sind ihm entlaufen, weil er ihnen den sauren Vohn vorzuenthalten hat. Vor Geiz hat er das eigene Vieh im Stall verhungern lassen. Als ihm das Siechtum in den Leib gekrochen ist und er nimmer hat anpacken können, da hat er einen Landstreicher und dessen Dirne von der StraÙe weg in den Hof rufen müssen. Denn ehrlische, landläufige Leute haben sich ihm nimmer verdingt. Und die zwei fremden Geier hocken jetzt im Haus und lauern auf seinen Tod. Sie haben genug Geld dazu.

Der Alte hebt den neidzerfressenen, bösen Mund. „Recht tief soll mich der Totengräber eingraben!“ faucht er. „Siebenhalb Schuh tief! Sagt es ihm! Er soll mit liebedürftig arbeiten. Meine Schwester hat er so leicht eingegraben, ist in der Nacht dem Fleißhauer sein Hund gekommen, hat die frische Leiche despiert, hat sie ausgegarret und sie aus der Truhe gerissen.“

Erstöpft sinkt er zurück, die Lezzen offen, weißen Speichel in den Mundwinkel.

Der Knecht böht: „Hast wohl selbiges Mal den Totengräber recht schön bezahlt?“ „Siebenhalb Schuh tief!“ hebt der Dürrbrunner wiederum an. „Meine Ruh will ich haben — drunten!“

„Und daß es dich nichts todet, trag ich dich im Budele.“

„Auf dem Freiheit“, flüßt die Magd.

„Du bist die Truhe müht ihr zwei mich legen, in die Truhe unterm Bett da! Gleich nach dem letzten Schnapper ist mich hinein! Ein Polster ist drin, darauf legt meinen Kopf.“

„Wahlsam reut er den Kopf feimwärts und harret die rauhe Truhe an, die unter der Bettstatt herortragt und schon seit Jahren dort wartet, den dürren Leibernam zu beherbergen.“

„Im Stroh lassen wir dich verkaufen!“ keift die häßliche Magd. „Auser du gesteht uns, wo dein Geld versteckt ist!“

Der Bauer pockt es jetzt an, so grimmig wie noch nie im Leben. Er krampt sich in die Bettladen, gräßlich verdreht er die Augen. Sein Atem pfeift. Die zwei Landstreicher sind aufgesprungen, beugen sich über ihn und schauen voller Neugier, Grauen und Ungeduld dem Sterben zu.

„Lange braucht er“, wispert die Magd und verheißt ihr spickmäufiges Maul unter der Hand. „Scher sollt man ein wenig nachhelfen.“ Und sie brüllt den Bauer an: „Dein Geld her, Geizhager!“

Der Dürrbrunner gurgelt: „Am Boden unterm Heu — o weh! — ist die Truhe — o weh! drin liegen — o weh! — hundert Gulden — o weh! — Die nehmt euch — o weh!“

Das farge grautpöppelige Kinn sinkt ihm. Er blickt die starren, zottigen Zähne. Seine erlöschenden Augen drohen.

„Er streckt sich schon“, rannet der Knecht.

Das scheele Weib greift dem Sterbenden an die Ferkeln. „Eisfakt wird er“, murmelt sie.

Sie zerrn die Totentrube herfür und heben den Dettel. Schimmeln sind darin, ein paar Fohelsharten, ein verschimmeltes Rissen am Kopfende. Ein Geruch von Säulnis hebt sich.

Dünn viel Federlesen packen sie den Verstorbenen unter den Achseln und bei den Füßen und betten ihn hinein, den Kopf auf den Polster, wie es der Bauer begehrt hat. Dabei redt der Knecht den langen Hals und laufst.

„So, hast du es nicht klirren hören?“ fragt er die Gefährtin.

Sie sichert: „Die Zähne haben ihm geschpeppt. Wo er jetzt haust, ist Denken und Zähnegeknirch.“

Auf dem Kirchhof steht das schwarze Loch schon offen. Siebenhalb Schuh tief. Knecht und Magd schleppen die Totentrube daher. „So gering hat er bei Lebzeiten gewogen, und so schwer ist der Tot!“ staunt das Weib.

Niemand begleitet den Sarg, kein Mensch, kein Hund. Regen und Wind peitschen die gelben Kirchhofsbäume. Widerwillig dimmelt ein Glöcklein. Blegernes Geld, blegernes Geläut! Den Kaplan friert. Er beiet eilig drei Vaterunser und strengt ein paar geweihte Tropfen in die Grube. Der Totengräber schüttet das speidige Erdreich nach. Er brummt: „Punktum!“

Derweil wühlen die Landstreicher schon längst im Heu der Scheuer. Sie suchen wie zwei Narren. Umsonst! Der Schelm hat sie sterbend noch betrogen. Mit einer Lüge ist er zur Hölle hinuntergepollert. Im Heu ist keine Geldtrube zu finden. Da schnüffeln sie in alle Winkel und wenden alles um im Keller und Boden. Den Strohsack leeren sie aus, darauf der Dürrbrunner verendet ist. Sie reihen flüchtig die morschen Dielen auf. Nichts bietet sich dar als graues Gespinnst, Staub, Müll. Nichts Ungeziefer tritt auf und verbirgt sich wieder.

Und dennoch hat der Bauer Geld besessen, hanties Geld! Einmal nachts haben die zwei den Totkranken

belücht, wie er sein Silber gesäht hat. O hätten sie ihn doch über seinem Schatz erdroßelt! Die Magd läßt mütterlich die Arme hängen. „Verflucht! Er hat das Geld doch nicht mitnehmen können!“ Da schlägt sich der Knecht mit der Faust aufs Hirn: „Mitgenommen hat er es! Drum hat der Polster geklirrt! Drum ist die Totentrube so schwer gewesen!“ Der Landfahrerin ähndelt es in den Augen. „Wir graben ihn aus, den Hamster!“

Schwarz fliehet der Sturm über die Kirchhofsmauer. Ein Baum biegt sich und fnarrt. Es ist, als rede ein Gespenst zu sich selber. Die Nacht ist arg finster. Eine Laterne schwankt mit rüchlich trübem Licht. Eisen klinget an Stein. Feiste Erde fliegt auf.

Der Knecht steht tief in der Grube. Seine Schanfel stößt auf Holz. „Die Hade her!“ begehrt er.

Das Weib gehorcht. Mit der Laterne rückt sie in das Loch hinab. Roter Schein bringt aus der aufgewühlten Erde. Die Truhe tracht auf. Die Magd leuchtet: „Nimm den Polster!“ drängt sie.

Der Knecht tappt zu. „Dreizehn Teufel!“ fährt er zurück. „Was ist da los?“

Wahrhaftig, der Tote liegt auf dem Bauch! „Im Grab hat er sich umgedreht!“, schaudert der Knecht.

Das Weib schlägt ihm die Faust in die Rippen. „Händst du dich, Hundstotz? Greif zu! Nimm den Polster!“ Schlotternd langt er hin. Er zieht, zerrt. Silbern klirrt es. Er rüttelt die Leiche. Aber er bringt den Polster nicht aus der Truhe.

Da leuchtet die Magd ganz nahe hin. Wellend schreit sie auf. Der Tote hält den Polster mit trallenden Fängen. Mit den Nägeln ist er darin verhasst.

Die Laterne zerföhrt, erlischt. Zwei Schatten flüchten rasend durch die leere Nacht über glittige, öde Aeder.

Die tägliche Anekdote:

Englische Geschichten

Die Reliquie

Ein Engländer besuchte die Witwe des schottischen Dichters Robert Burns und bat sie einbringlich, sie möchte ihm doch zur Erinnerung an den schottischen Bard, wie er sich ausdrückte, einen Papierstreifen mit einigen Worten ihres verstorbenen Gatten oder was es sonst irgend sei, geben. Mrs. Burns bedauerte, sie habe leider schon alles, was sie von der Art besaß, an Freunde und Verehrer des Dichters ausgeteilt, sie habe durchaus nichts mehr und könne seinem Wunsch nicht entsprechen. Als sich indessen der autogrammfähige Gentleman damit noch nicht abweisen ließ, sagte sie endlich: „In der Tat, mein Herr, wenn Sie mich nicht nehmen wollen, so gibt es weiter keine Reliquie von meinem seligen Manne, die ich Ihnen geben könnte.“ Diese Antwort machte der Unterhaltung ein Ende.

Der Chesterkäse

Garrick, Englands berühmtester Schauspieler, wurde einmal von einem vornehmen Gönner zu Gast gebeten. Am Schluß der Mahlzeit tischte man einen riesigen Chesterkäse vor ihm auf, und Garrick fragte halb in Verlegenheit, halb im Scherz, wo er das ungeheure Ding eigentlich aufschneiden sollte. „Wo Sie wollen“, antwortete der Gastgeber. „Dann bitte ich, es bei mir tun zu dürfen“, sagte Garrick und ließ den ledernen Cheker unter dem Tuche der übrigen Gäste abfertigen und in sein Haus schaffen. B. A.

Es ist zum Lachen

Dichter

Lehrer: „Kannst du mir einen berühmten griechischen Dichter nennen?“ Schüler: „Achilles!“ Lehrer: „So, so — wodurch war denn der berühmt?“ Schüler: „Durch seine Verse!“

Es gibt Bücher, in denen steht, wie man das Leben rettet, bis der Arzt eintrifft. Der junge Arzt: „Was ich brauchte, wäre ein Buch, das lehrte, wie man am Leben bleibt, bis der erste Patient kommt.“

„... Und dann habe ich hier noch eine ganz, ganz große Seltenheit: eine Musiknote, noch aus der Römerzeit...“ „Was? Aus der Römerzeit? Damals gab's doch noch gar keine Schußwaffen!“ „Weiß ich, weiß ich, das ist ja aber gerade das Seltene daran!“

Im Büro



Chef: „Merken Sie sich, Müller, das Hauptbuch heißt nicht deshalb so, damit Sie Ihr müdes Haupt darauf legen sollen!“

Horft von Megld:

Die Technik und der Soldat

Der durch sein Buch „Schlummernde Wehrkräfte“ bekannte Militärschriftsteller Generalleutnant a. D. Horst von Megld wird heute, Freitagabend, 20.15 Uhr im Eintrachtssaal in einer Veranstaltung der Volkshilfungsstätte Karlstraße sprechen. Zur Einführung bringen wir aus dem im Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O./Berlin, erschienenen Werk „Schlummernde Wehrkräfte“ einen Abschnitt.

Die Technik, soldatisch gemeinert, verdient keineswegs die Unterstellung, daß sie das Leben mechanisiert und entseelt. Sie kann es vielmehr seelisch potenzieren und entlasten. Des Menschen Würde ist nicht der Technik in die Hand gegeben, die Technik ist den Menschen anvertraut, um auch mit ihr seine Würde zu wahren. Es liegt einzig und allein an uns selbst, an kämpferischen Menschen, und schließlich liegt es an der gelebten Ethik der Nation, ob sich ihr Dasein in Perdekraften, Stundenkilometern, Kilowattstunden, Dezimalwellen und deren technischer Verwertung, erschöpfen soll, oder ob der Mensch allen Stoffen und Kräften, deren die Technik bedarf, dem genug einzuhaufen vermag, um ebenso über den heutigen Kriegsmaschinen zu stehen wie der unsterbliche Mann über Schild und Schwert. Nicht das alliierte Material, sondern der deutsche Soldat ist als unapostrophierte Sieger aus den Materialschlachten des Weltkrieges hervorgegangen. Nicht die Maschine, sondern der Mensch wird überall um so mehr als die Kernkraft aller Wehrkräfte erkannt, je weiter wir uns zeitlich vom Kriegsende entfernen. Ueberall, wo sich heute mechanisierende Tendenzen vordrängen, pflegen irgendwelche Minderwertigkeitskomplexe die letzte Ursache zu sein. Stahl und Motor haben den Menschen an sich ebenförmig geändert wie einst Pulver und Blei. Geändert hat sich nur die Kampf- und die Denkweise. Diese darf aber nicht sflawisch in die Technik hineinreichen, sondern muß herrlich über allen „Hebeln und Schrauben“ schweben.

Es ist schade, daß Oswald Spengler, der wohl jedem Suchenden einmal viel zu denken gegeben hat, die futuristische Suggestion der Maschine schließlich zu einer Tragik aufspielte, die uns nur noch zu erlauben schien, mit Anstand zugrunde zu gehen. Aber es ist schon, daß das kämpferische Selbstgefühl des deutschen Menschen sich härter erweisen hat als alle düstere Resignation, aus der heraus der Optimismus sogar zur Freiheit gekommen wurde. Nun mag das, wenn man an oberflächlichen Optimismus denkt, noch hingenen. Aber wenn man tapferer Innersicht pflegt, dann sind wir wohl auf dem richtigen Wege und jedenfalls auf dem, dessen das deutsche Volkstum bedarf.

Nichtig ist allerdings, daß die Technik ein völlig umgewandeltes Denken herbeigeföhrt hat. Wer den öden Kräftekrieg mit seinem Grabengewirr öfters aus 4000 Meter Höhe sah, dachte anders und gewiß nicht unfolatisch über den Wert und Unwert dieses mühseligen Nins.

gens in Rehm und Staub. Schon von Flugarten — schreibt Haushofer — frömt eine ersteberfische fahsinierende Kraft aus. Wer Taufende und aber Taufende von Kilometern am Steuer des Kraftwagens hinter sich gebracht hat, steht auch die Friedenslandschaft ganz anders. Er sieht sie viel plastischer vor dem geistigen Auge als der, der sie nur leuchtend kennt. Der Motor weitet den Blick, schafft ein neues Raumgefühl, bringt Tokio und Abdis Meba mühelos in ein Blickfeld als es Menschen vermögen, die vom Motor nicht viel mehr wissen, als daß er selber beträchtlichen Ärger macht und erheblich stinkt. Wer Del in Datta erhielt, das aus Wdöfntam, und zwar etmas so, wie man „ein Helles“ bei Ahinger absapft oder, wer einmal schneller im Flugzeug flog, als manche Geschosse fliegen, der weiß besser als andere, daß raum- und zeitüberwindende Mächte am Werke sind, denen eine unabsehbare starke, gestaltende Kraft innewohnt.

Aber es ist keine technische, sondern eine ethische Frage, ob all die gewaltigen technischen Fortschritte, die wir erleben, bedürfen oder beschwingen, und es ist überhaupt keine problematische Frage, sondern eine soldatische Forderung, daß sie uns nicht lähmen, sondern beleben.

2. Sinfonie-Konzert des Bad. Staatstheaters

Subta Kolella fürmlich gefeierte Solistin des Abends — Joseph Keilberth dirigiert Bach und Regner

Die Vortragsfolge des zur Beförderung stehenden Sinfonie-Konzertes der Badischen Staatskapelle vermittelte Meisterwerke der Literatur aus drei verschiedenen Epochen. Die Besucher dieses Konzertes waren von besonders hochgespannten Erwartungen erfüllt, war es doch der Leitung des Badischen Staatstheaters gelungen, die junge, überall begeistert gefeierte Subta Kolella zu gewinnen. Daß diese Verpflichtung ein außerordentlich guter Griff war, bewies der einseitigste künstlerische Erfolg der Wiener Pianistin aus Ueberzeugung. Diese Künstlerin ist so richtig der Typus, das Ideal unserer neuen Kunstauffassung: Ein unerhörtes, geniales Können, ein begnadetes Künstlerium und dabei eine wohlwollende Bescheidenheit. Hier steht man nicht unter dem Eindruck, einen „Stur“ erleben zu dürfen, hier führen keine Krümmungen und Verbiegungen am Instrument, des Dargehobenen durchaus natürlich und echt, läßt insagen allein das Kunstwerk sprechen, dessen verantwortungsbeschwerte Dienerin, aber auch gewiehte Priesterin sie ist!

Subta Kolella spielte das Klavierkonzert in G-Dur von Wolfgang Amadäus Mozart (K. 467). Und man darf schon sagen, wir haben in Karlsruhe trotz einiger Vermöhnung wohl selten in dieser Vollenbung Mozarts spielen hören. Der Anschlag der Künstlerin, die ganze Gehaltung dieser Musik, welches summiert in dem starken Erleben dieser Kunst, waren eckste Stilmertmale des Mozart und liehen vor unierem Ohr, aber auch vor unierem Auge den bezaubernden Vektorek einer unübertrefflichen Interpretation erleben. Das war ein ungemein interessantes, reichgefaßtes Spiel, voller Klarheit und Anmut, ganz verblühend die dynamischen Schattierungen, welche jedoch niemals die durch die Stilistik gebotenen Grenzen überschritten. So erfuhr das erste Allegro maelfio eine überaus feinfühige, lefelnde Wiedergabe. Das folgende, wahrhaft „ästhetische“ Andante erhielt namentlich in bezug auf die Tiefe des Ausdrucks eine zeitlos erschöpfende Ausdeutung. Dieser Satz, gleichsam das Dünen einer schönen Seele erkand unter den Meiterhänden Subta Kolellas zu unaebanter Schönheit und Größe. Das abschließende Finale, sowie die beiden Kadenzes vermahnen insbesondere die ausserordentlichen technischen Qualitäten der Künstlerin zu zeigen, man denke a. B. an die Vaf-Düanen, an dieses „Hamblet“.

Zu Beginn des Abends dirigierte Joseph Keilberth, welcher auch der Solistin ein anheimgelauer, musikalisch lebhaft und interessant gestaltender Begleiter war, das Brandenburgische Konzert Nr. 3 in G-Dur von Johann Sebastian Bach. Das Werk, dessen erster Satz in Daltung und Wirkung kraftvoll und heroisch aneleat ist, der zweite dagegen nach Ansicht Scherzings als eine Art Ländler bezeichnet werden kann, fesselt vor allem durch die Teilung des Orchesters in drei musizierende Gruppen, nämlich in ein Violinen-Trio, ein Violon-Trio und ein Violoncelle-Trio. Keilberth fasste diesen Vah von der richtigen Seite, von der kraftvoll-männlichen her an und gektaltete das Konzert ausserordentlich und sehr einbringlich.

Das dritte und zugleich abschließende Werk des 8. Sinfonie-Konzertes waren die bekannten „Hüller-Variationen“ von Max Regner. Es geht uns immer wieder in Erkannt und zwingt uns aufs Neue rückhaltlose Bewunderung ab, mit welcher Vielfeitigkeit, mit welchem Reichtum an musikalischen Gedanken und Einfällen Regner seine großen Variationen-Werke schrieb. Man beachte a. B. das schlichte, anspruchslose Thema aus dem „Kendiekrans“ und dann die letzten Variationen der zur Kunstbetrachtung stehenden Komposition. Regner verarbeitet das Thema teils figurativ, d. h. der musikalische Vorwurf bleibt als Kernstück der Variation in seinem Wesen mehr oder weniger unverändert, teils charakterlich, womit belagt sein soll, daß das eigenliche Thema gleichsam zu einem neuen, mit der „Urtribe“ oftmals nur noch lose zusammenhängenden Gedanken anwesen, umgeformt wird.

Joseph Keilberth zeichnete die häufig sehr komplizierte Struktur des kontrapunktlichen Gewebes mit außerordentlich viel Sinn und Verständnis für die hochaufragende Architektur dieser Kunst und bewirkte durch seine überlegene, alles beherrschende Direktion ein plastisches, harmonisch farbiges und von fesslicher Wirkung getragenes Musikerinnen. Ganz prächtig gelangene die gewaltigen Steigerungen, insbesondere die reiche Kintierung der gigantischen Schlufzuge des Wertes!

Ein Sonderlob verdient die Badische Staatskapelle, in welcher neben dem Streichkörper die einzelnen Vertreter der Bläser und des Blechs sowie der Pauken besonders hervorgehoben zu werden verdienen.

Dirigent und Orchester wurden herlich und langanhaltend gefeiert. Richard Slovagt.

Nikita verleiht Orden

König Nikita von Montenegro, der Fürst der Schwarzen Berge, befand sich infolge der Armut seines Ländchens in kändigen Geldschwierigkeiten. Er mußte in seiner Hofhaltung äußerst sparsam sein, und so war selbst der berühmte Daniloorden, den er seinen Ministern und auswärtigen Freunden gern und oft verlieh, nur aus dünnem Silberblech.

Im Jahre 1912 empfing der König einen österrichischen Kaufmann, der einen Auftrag Nikitas zur Zufriedenheit des Königs erledigt hatte. Zum Zeichen seiner dankbaren Gefönnung bestete Nikita ihm den Daniloorden zweiter Klasse an die Brust.

Der Defterreicher war über den Orden zwar sehr erfreut, aber die dürftige Beschaffenheit des Blechstickens bebagte ihm wenig. Darum ließ er ihn von einem Wiener Goldschmied in schwerem Golde nachmachen und mit Brillanten verzieren. In der nächsten Zeit erregte der Defterrierte überall Aufsehen und Bewunderung.

Ein halbes Jahr später aber hatte der Kaufmann wiederum in Gefönn zu tun, und Nikita befahl ihm abermals Daniloorden zur Audienz.

Der Defterreicher kam, und auf seinem Braod prangte der Orden. Nikita unterließ sich lange mit ihm, aber seine Augen gingen an dem herrlich veredelten Daniloorden.

„Sie tragen einen seltsamen Orden, mein Freund“, sagte er endlich.

Der Besucher errödete.

„Majestät mögen gütig verzeihen. Es ist der Daniloorden, den ich nur...“

„Schon gut, schon gut!“ sagte Nikita nachsichtig. „Zweiter Klasse, nicht wahr?“ Der Kaufmann befüllte es.

Da lächelte Nikita, ging zu einem Schrank und entnahm einer Kassetten einen zweiten Orden. Er löste mit eigener Hand den Daniloorden von der Brust des Defterreichers, legte ihn in seine Kassetten und bestete den anderen Orden an des Gastes Brust.

„Mein lieber Freund“, sagte er buldboll lächelnd, „Ihre Verdienste um Montenegro haben längst eine höhere Auszeichnung verdient. Ich verleihe Ihnen hiermit den Daniloorden erster Klasse.“

Der Defterreicher verbeugte sich tief und dankte in wohlgeleiteten Worten für die hohe Gnade. Innerlich fluchte er freilich. Denn auch der Daniloorden erster Klasse war aus Blech.

Und der funkelnde Gold- und Brillantenorden lag wohlverwahrt in König Nikitas Hausgehäule.
D. G. Foerker.



Tadellos in Sitz, Verarbeitung und Stoffqualität sind unsere Frühjahrsanzüge und kosten trotz der Vorzüge nur RM. 29.- 36.- 45.- 58.-

Ihren baldigen Besuch erbittet: M. Jngold Herrenkleidung Karlsruhe, Kaiserstraße 54

Antliche Versteigerungen Karlsruhe

Zwangsv. Versteigerung. Im Zwangsversteigerungsamt des Notariats am 14. November 1937

Grundstückbeschreibung: Grundbesitz von Karlsruhe, Band 72, Sub- Nr. 1481, 21, 22, 23, 24, 25

Grundstückbeschreibung: Grundbesitz von Karlsruhe, Band 72, Sub- Nr. 1481, 21, 22, 23, 24, 25

Grundstückbeschreibung: Grundbesitz von Karlsruhe, Band 72, Sub- Nr. 1481, 21, 22, 23, 24, 25

Grundstückbeschreibung: Grundbesitz von Karlsruhe, Band 72, Sub- Nr. 1481, 21, 22, 23, 24, 25

Schön soll Ostern sein, da gehört doch auch zu Festtagsküche der gute preiswerte Emmericher Kaffee...

Emmericher Waren-Expedition, G. m. b. H. KARLSRUHE Kaiserstr. 152

Empfehle lauten la Hammelfleisch aus eigener Schlachterei

Zu vermieten: Wohn- u. Geschäftszimmer

Möbliertes Zimmer: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

4-53-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

33-Wohnung: in ruhiger Straße

Zu verkaufen: Abbruch

Sattlerwerkzeuge: in gutem Zustand

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Elektrischer Apparat: in gutem Zustand

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Obstbäume: in gutem Zustand

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Wohnung: in ruhiger Straße

Advertisement for Osterbrauerei featuring a rabbit and the text 'Zu Osterbrauerei braucht man'.

Table listing clothing items and prices: Oberhemd, Sporthemd, Selbstbinder, etc.

HERIB Karlsruhe; Kaiserstr. 115, Ecke Adlerstr.

20 Jahre jünger Exlepang: gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder

Exlepang, G. m. b. H., Berlin SW 61/44

Frau Marie Charlotte Nagel: geb. Keck am Sonntag mittag, den 7. März 1937

Todesanzeige: Infolge eines tragischen Unfalls wurde mein innigstgeliebter Gatte

August Schnurr: SS-Hauptsturmführer durch den Tod entzissen

Todesanzeige: In tiefem Schmerz: Gertrud Schnurr, geb. Streib

Danksagung: Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Danksagung: Frau Elsa Rinkler sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank

Danksagung: Familie Carl Friedrich Tropf

Danksagung: Alle, die beim Heimgang unserer lieben Tochter Klara

Danksagung: Ihre Anteilnahme bewiesen haben, wollen auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegen nehmen

Danksagung: Familie Carl Friedrich Tropf Karlsruhe, den 18. März 1937

Advertisement for 'Was alle Damen wünschen' featuring illustrations of women in various outfits.

LADENMODEN SCHNEIDER Kaiserstraße 93 Ecke Kronenstraße

Beltecke K Messer RAT Schletterer Z Waldstr. 41

Frida Schwab geb. Schuppert nach kurzem schwerem Leiden

Todesanzeige: Infolge eines tragischen Unfalls wurde mein innigstgeliebter Gatte

August Schnurr: SS-Hauptsturmführer durch den Tod entzissen

Todesanzeige: In tiefem Schmerz: Gertrud Schnurr, geb. Streib

Danksagung: Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Danksagung: Frau Elsa Rinkler sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank

Danksagung: Familie Carl Friedrich Tropf

Danksagung: Alle, die beim Heimgang unserer lieben Tochter Klara

Danksagung: Ihre Anteilnahme bewiesen haben, wollen auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegen nehmen

Danksagung: Familie Carl Friedrich Tropf Karlsruhe, den 18. März 1937

Die Aufgaben des badischen Tierarztes

Unterredung mit dem Reichstierärztesführer

In Karlsruhe fand der zweite Fortbildungskurs der Reichstierärzteskammer statt, an dem rund 200 badische Tierärzte teilnahmen. Der Kurs wurde von dem Reichstierärztesführer, Ministerialdirigent Dr. Weber, eröffnet. Unter dem Vorsitz des Reichstierärztesführers über den organisatorischen Aufbau der deutschen Tierärzteskammer und die besonderen Aufgaben der badischen Tierärzte zugetragen.



Ministerialdirigent Dr. Weber ist der verdienstvolle Leiter der Reichstierärzteskammer. Er wurde von dem Reichstierärztesführer, Ministerialdirigent Dr. Weber, eröffnet. Unter dem Vorsitz des Reichstierärztesführers über den organisatorischen Aufbau der deutschen Tierärzteskammer und die besonderen Aufgaben der badischen Tierärzte zugetragen.

Die Aufgaben des badischen Tierarztes sind vielfältig. Sie reichen von der Behandlung einzelner Tiere bis zur Bekämpfung von Seuchen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Vorbeugung von Krankheiten durch Impfungen und Hygienemaßnahmen. Der Tierarzt muss auch die wirtschaftlichen Interessen der Bauern berücksichtigen und sie bei der Erzeugung von Vieh unterstützen.

Die Aufgaben des badischen Tierarztes sind vielfältig. Sie reichen von der Behandlung einzelner Tiere bis zur Bekämpfung von Seuchen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Vorbeugung von Krankheiten durch Impfungen und Hygienemaßnahmen. Der Tierarzt muss auch die wirtschaftlichen Interessen der Bauern berücksichtigen und sie bei der Erzeugung von Vieh unterstützen.

Neue große Aufgaben

Die Aufgaben des badischen Tierarztes sind vielfältig. Sie reichen von der Behandlung einzelner Tiere bis zur Bekämpfung von Seuchen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Vorbeugung von Krankheiten durch Impfungen und Hygienemaßnahmen. Der Tierarzt muss auch die wirtschaftlichen Interessen der Bauern berücksichtigen und sie bei der Erzeugung von Vieh unterstützen.

Die Aufgaben des badischen Tierarztes sind vielfältig. Sie reichen von der Behandlung einzelner Tiere bis zur Bekämpfung von Seuchen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Vorbeugung von Krankheiten durch Impfungen und Hygienemaßnahmen. Der Tierarzt muss auch die wirtschaftlichen Interessen der Bauern berücksichtigen und sie bei der Erzeugung von Vieh unterstützen.

Die Aufgaben des badischen Tierarztes sind vielfältig. Sie reichen von der Behandlung einzelner Tiere bis zur Bekämpfung von Seuchen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Vorbeugung von Krankheiten durch Impfungen und Hygienemaßnahmen. Der Tierarzt muss auch die wirtschaftlichen Interessen der Bauern berücksichtigen und sie bei der Erzeugung von Vieh unterstützen.

Das Uebergreifen der Seuchengrenze von jenseits der Grenze auf das Innere des Reiches zu verhindern. Durch geeignete Maßnahmen bei der Einfuhr von Tieren, tierischen Teilen und Erzeugnissen muß er es vor den Seuchen schützen. Die infektive Anämie der Pferde, eine bis heute unheilbare Seuche, ist die gefährlichste Krankheit, die gerade jenseits der Grenze stark verbreitet ist. Allein daraus läßt sich die Wichtigkeit dieser Aufgabe ersehen.

Nicht minder verantwortungsvoll ist die ideale Aufgabe, Vermittler der deutschen tierärztlichen, wissenschaftlichen Erkenntnisse und Fortschrittsbestrebungen über den Rhein hinweg zu bleiben. Der badische Tierarzt kann so zu seinem Teil an dem kulturellen Austausch mitwirken, der für den Aufschwung Europas gegen den Bolschewismus im Osten notwendig ist.

Allerlei fachliche Fragen

Nach manchen fachlichen Fragen beantwortet uns Dr. Weber in seiner klaren, wissenschaftlichen Art. Er schildert uns die große Bedeutung des Veterinär-Defizitkorps, die der Weltkrieg schlagend gelehrt hat. Das Reichsministerium und sein Veterinärminister sind die Träger der Verantwortung, das Defizit zu beheben. Die Fortbildung der Veterinäre ist ein zentraler Punkt der Arbeit. Der Reichstierärztesführer umreißt das umfangreiche, auf Volkseigenheit wie Volkswirtschaftlich abzielende Arbeitsgebiet, das der nationalsozialistische Staat dem Tierarzt aufträgt. Die Aufgaben des Tierarztes sind vielfältig. Sie reichen von der Behandlung einzelner Tiere bis zur Bekämpfung von Seuchen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Vorbeugung von Krankheiten durch Impfungen und Hygienemaßnahmen. Der Tierarzt muss auch die wirtschaftlichen Interessen der Bauern berücksichtigen und sie bei der Erzeugung von Vieh unterstützen.

Freizeitzeit und Landsberg

Wenn wir auch interessiert allen fachlichen Ausführungen lauschen, denn Dr. Weber versteht es, fesselnd zu plandern, so waren wir doch begierig, etwas aus seiner großen Zeit zu erfahren, da er noch als Freizeitkorpsführer an der Seite des Führers stand. Sie gehört zu den schönsten seiner Erinnerungen, gerade weil sie damals so hart für ihn war. Dr. Weber erzählt uns, daß er unter Reichsleiter Dr. Goebbels aufgeführt hat, der ja ebenfalls auf Landsberg in Haft war. Als für Adolf Hitler und die anderen die Entlassung kam, da blieb Weber als einziger noch einen vollen Monat eingekerkert, weil gegen ihn als Führer des Freizeitkorps in Danzig ein Verfahren schwebte, das jetzt erst niederschlagen worden war. Aus der Erinnerung schildert uns Dr. Weber, wie der Führer schon damals sagte: „Der 1. Mai muß einmal der Feiertag des deutschen Arbeiters werden.“ Drei Monate nach der Machtübernahme hat Adolf Hitler diese Idee verwirklicht. Der Bau der Reichsautobahnen schwebte ihm bereits auf Landsberg vor. Allgemeines Erleben erregten seine Gedanken über die Motorisierung der neu aufzubauenden Wehr-

macht. Heute hat sie der Führer beim neuaufgebauten Meer verwirklicht. Von tiefer Verehrung für den Führer sind die Worte Dr. Webers getragen, den Adolf Hitler selbst seinen Freund genannt hat. Um so tiefer trägt sich ins die Bewunderung dieses Mannes ein, der heute als Führer der Tierärzteskammer mit fühlbarer Verantwortung die Aufgabe erfüllt, wie er einst den Männern des Freizeitkorps Landsberg voransah.

Der Auerbe kann abweichend vom Gesetz bestimmt werden

Ablauf der Frist am 22. März 1937

Wenn der Besitzer eines Erbbaus in der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis zum 28. Dezember 1936 gestorben ist, kann der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auf Antrag des Landesbauernführers mit Wirkung vom Erbfall ab bestimmen, daß statt des gesetzlichen Auerbes ein anderer Auerbe vereinbart ist, der nach dem Gesetz einzuwirken ist. Voraussetzung ist, daß die nach dem Gesetz anzunehmenden Auerbe für den Erbhaber nach den besonderen Umständen des Falles zu einer als unredlich und unbillig anzusehenden Härte führen würde. Dies kann besonders der Fall sein, wo der verstorbenen Bauer zu seinen Lebzeiten ein Erbvertrag geschlossen hat, der Auerbe in einem Erbvertrag oder Erbvertrag zu bestimmen.

Der Kürze der Zeit wegen nennen wir nachfolgende Anaben: Name und Wohnort des verstorbenen Bauern, zu welchem Auerbengericht gehört der Hof, Todesdatum des Bauern, Name und Geburtsdatum des gesetzlichen Auerbes, Name und Geburtsdatum des vorgeschlagenen Auerbes. Die Anaben sind unter Beilage von Nachweis an richten an Kamerad Johann Summel, Reichsa. N. B., Goldschmiedstraße 19.

Regiments-Wiedersehensfeier

Die Angehörigen des ehemaligen 4. Badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112 und aller seiner Kriegsgliederungen treffen sich am 19. bis 22. Juni 1937 in Reich a. N. zu einer Wiedersehensfeier. Anfragen sind unter Beilage von Nachweis an richten an Kamerad Johann Summel, Reich a. N., Goldschmiedstraße 19.

Prima Herren-Anzüge

zu Mark 52,-, 60,- und 65,- bei

GRETZ

Schneidemeister, Karlsruhe, Marienstr. 27

AMTICHE ANZEIGEN

Brudlal

Summ. Sondereinstellung A Band III Nr. 89 wurde am 17. II. 1937 eingetragenen: Eduard Neumann Brudlal, Kleiner Amberg in Brudlal, Brudlal, den 12. Februar 1937. Amtsgericht L. (94065)

Der Maurer Friedrich Biermann

in Mannheim wurde unter Nr. 8. 1937 wegen Trunksucht entmündigt. Brudlal, den 15. März 1937. Amtsgericht. (93899)

MANTEL

FÜR REGEN UND SONNENTAGE

unsere Spezialität seit nahezu 30 Jahren!

„AQUATITE“	46.-	55.-	66.-	75.-
„VALMELITE“	32.-	39.-	42.-	54.-
„NICHOLSON“	59.-	63.-	78.-	98.-
„LODEN-FREY“	39.-	46.-	54.-	93.-

... sie sehen nicht nur gut aus — sie tragen sich auch gut und vor allen Dingen: sie sind porös — trotzdem widerstandsfähig!

100 St. 800 St. 120 St. 160 St. 200 St.

Kinderwagen

in großer Auswahl die neuesten Modelle moderne Farben bereits ab RM. 32,-

Kinderkraftwagen ab 22,-
Klapp-Sportwagen ab 30,-
Kinderbetten, alle Größen ab 12,-

Gundlach

Wilhelm-Strasse 58

Größtes Kinderwagen-Spezialhaus

Aufgepaßt! in Europa einziges Interesse! Seht genau auf die Adresse!

Ziehungsliste der Sinsheimer Zohlen-Lotterie am 4. März 1937

Zahl	gew.	Zahl	gew.	Zahl	gew.	Zahl	gew.
1	121	3119	31	6312	147	9688	112
2	172	3145	152	6359	32	9894	41
3	72	3264	38	6360	12	10115	148
4	154	3266	128	6386	61	10211	125
5	169	3401	6	6553	107	10435	111
6	248	3417	14	6623	54	10537	131
7	276	3515	81	6639	118	10607	173
8	378	3594	33	6787	141	10884	131
9	476	3698	197	6790	53	10738	68
10	496	3717	185	6774	138	10731	89
11	555	3781	101	6784	21	10777	127
12	724	3840	188	6789	30	10809	152
13	707	3913	38	6823	110	10869	161
14	833	4003	178	6869	39	10892	191
15	902	4040	90	6888	145	10943	162
16	919	4096	79	7046	144	10993	184
17	1114	4063	18	7091	134	11136	119
18	1278	4135	146	7156	157	11188	167
19	1354	4150	39	7178	37	11275	174
20	1326	4206	35	7208	56	11297	140
21	1324	4257	68	7417	69	11388	190
22	1453	4387	65	7469	53	11419	109
23	1459	4407	104	7472	194	11430	95
24	1408	4418	174	7527	54	11433	119
25	1540	4458	168	7629	39	11549	138
26	1594	4491	168	7731	168	11564	88
27	1594	4513	139	7735	128	11583	58
28	1611	4548	105	7917	178	11607	11
29	1605	4580	183	7982	103	11723	156
30	1885	4604	85	8063	106	11734	78
31	1973	4663	163	8231	117	11786	110
32	2011	4672	97	8283	66	11911	157
33	2009	4749	181	8296	16	12008	127
34	2108	4790	43	8403	24	12050	142
35	2108	4838	188	8337	123	12050	129
36	2247	4857	177	8379	177	12127	78
37	2270	4919	101	8403	182	12258	151
38	2283	4949	86	8419	163	12258	129
39	2407	4963	13	8475	76	12343	117
40	2418	5011	77	8513	130	12520	87
41	2486	5018	98	8527	120	12520	87
42	2521	5073	80	8938	59	12928	2
43	2671	5133	35	9075	186	13074	189
44	2497	5177	159	9040	22	13248	117
45	2615	5247	154	9151	120	13510	57
46	2610	5257	98	9287	120	13520	87
47	2610	5299	20	9383	69	13528	1
48	2610	5312	81	9407	59	13584	43
49	2610	5319	195	9507	158	13942	40
50	2610	5357	26	9537	124	13961	175

Durlach

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung.

Das Vereinstätige der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für das Jahr 1936 liegt vom 1. bis 10. März 1937 in Durlach, den 10. März 1937. während 14 Tagen an dem Amtlichen Stellen im Rathaus, Durlach, den 12. Februar 1937. Der Bürgermeister.

Heidelberg

Vergabung von Erds., Betons- u. Pflasterarbeiten.

Namens des Gemeindeverbands für die Einbaubauarbeiten der Straßenarbeiten für nach den für die Straßenarbeiten geltenden Bestimmungen nachgenannte Arbeiten zur Ausführung eines Bauunternehmens und eines Bauunternehmens der Gemeinde Heidelberg im Stadtgebiet von Heidelberg, den 21. März 1937, 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Unter- und Wasserbauamt Heidelberg, Heidelbergerstr. 6, Berufsreferat 8766.

Karlsruhe

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung.

Das Vereinstätige der Betriebsunternehmer für das Jahr 1936 liegt vom 1. bis 6. April 1937 im Amtlichen Stellen im Rathaus, Karlsruhe, den 10. März 1937. während 14 Tagen an dem Amtlichen Stellen im Rathaus, Karlsruhe, den 12. Februar 1937. Der Bürgermeister.

Rastatt

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung.

Das Vereinstätige der Betriebsunternehmer für das Jahr 1936 liegt vom 1. bis 6. April 1937 im Amtlichen Stellen im Rathaus, Rastatt, den 10. März 1937. während 14 Tagen an dem Amtlichen Stellen im Rathaus, Rastatt, den 12. Februar 1937. Der Bürgermeister.

Trieburg

Brennholz-Versteigerung

Das Forstamt Trieburg versteigert am Sonntag, den 20. März 1937, nachmittags 11 Uhr, 1500 Kubikmeter Brennholz (Kiefer) im Waldhauwerk des Forstamtes Trieburg, 565 qm. Bestandsfläche 11,6 ha. Die Bedingungen sind bei uns einzureichen.

Forstamt Trieburg, Trieburg, den 10. März 1937, 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Rastatt

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung.

Das Vereinstätige der Betriebsunternehmer für das Jahr 1936 liegt vom 1. bis 6. April 1937 im Amtlichen Stellen im Rathaus, Rastatt, den 10. März 1937. während 14 Tagen an dem Amtlichen Stellen im Rathaus, Rastatt, den 12. Februar 1937. Der Bürgermeister.

Gewinne von 10 März entziffeln auf die Folie:

648, 699, 700, 823, 919, 979, 1062, 1210, 1231, 1454, 2010, 2020, 2907, 3192, 3491, 3674, 4370, 4387, 4729, 4825, 4898, 4879, 6005, 6196, 6199, 6431, 6494, 6815, 6900, 6828, 6866, 6946, 6540, 6155, 8528, 9282, 9729, 10030, 10263, 11491, 11702, 11706, 11798, 11805, 12044, 12293, 12285, 12426, 12716, 12958.

Gewinne von 5 März entziffeln auf die Folie:

1019, 1292, 1298, 1807, 1925, 2037, 2078, 2998, 2948, 3245, 3599, 3992, 4024, 4242, 4333, 4641, 4808, 4899, 4429, 4443, 4274, 5015, 5833, 5856, 6010, 6111, 6299, 6924, 7109, 7306, 7441, 7660, 7677, 7722, 8323, 8696, 6757, 8852, 8907, 9077, 9294, 9348, 9710, 9790, 9816, 9639, 10129, 10294, 10322, 10363, 10515, 10964, 10965, 11085, 11089, 11133, 11933, 12002, 12720, 12967.

Gewinne von 2 März entziffeln auf die Folie:

76, 126, 140, 174, 177, 281, 374, 387, 856, 511, 1066, 1244, 1246, 1369, 1495, 1617, 1675, 1776, 1808, 3029, 2061, 3067, 3092, 2145, 2147, 2310, 2345, 2228, 2289, 2439, 2512, 2749, 2936, 2940, 3059, 3116, 3275, 3321, 3344, 3525, 3563, 3683, 3691, 3671, 3740, 3815, 3896, 3874, 4028, 4074, 4161, 4047, 4221, 4394, 4408, 4488, 4581, 4678, 4726, 4754, 4817, 4928, 4978, 4998, 5057, 5132, 5184, 5254, 5350, 5455, 5458, 5464, 5692, 5679, 5994, 6028, 6007, 6205, 6306, 6499, 6511, 6516, 6538, 6563, 6512, 6672, 6838, 6710, 6780, 6812, 6854, 7180, 7198, 7252, 7305, 7498, 7676, 7770, 7780, 7792, 7838, 7845, 7876, 7902, 7955, 8188, 8252, 8312, 8325, 8350, 8385, 8474, 8631, 8671, 8805, 8390, 9185, 9285, 9307, 9536, 9617, 9644, 9651, 9696, 9982, 9978, 10070, 10289, 10286, 10295, 10327, 10532, 11019, 11144, 11227, 11277, 11280, 11343, 11378, 11416, 11547, 11594, 11606, 12092, 12096, 12653, 12939, 12957.

ZAHLUNGSERLEICHTERUNG

Herrn: Anzüge für Straße und Sport RM. 43.- 55.- 65.- 75.- usw.

bel bequemer wöchentlicher oder monatlicher Ratenzahlung

Hans Spielmann

Karlsruhe, Kaiserstr. 26, Etagegeschäft, Deutsches Geschäft

Damen: Fischere Kostume RM. 28.- 38.- 49.-

Flotte Kompletts RM. 29.- 39.- 49.-

Entzückende Kleider RM. 15.- 27.- 39.-

Aparte Mäntel RM. 24.- 36.- 45.-

Pimpf im Dienst

Das amtliche Sandbad 1 hat das deutsche Sandbad, Entzückend: Sport, Spiel, Gesundheit, Linderung, Kurieren, Leben, Schwimmen, Baden, Preis 1,75 M.

Der Abwonnab

Der meiste Schmutz schon in der Brüche!

20 Pf. 15 Pf.

Wir zeigen ab heute in Ers'aufführung für Karlsruhe!

Ein Eda-Film der Terra nach dem Roman
„Glückliche Reise, Herr Korff“



mit **Friedl Czepa - Inge List**
Hans Stüwe - Alfred Abel
Anton Pointner - Fritz Imhoff
REGIE: A. M. RABENALT

Es werden geheimnisvolle Fäden gesponnen zwischen New York u. Wien, um ein ahnungsloses junges Mädchen um ihre Millionen-Erbschaft zu betrogen.

Kulturfilm: „Römische Landschaft“
Jugend über 14 Jahre erlaubt. Beginn 4.00 6.15 8.30
So. ab 2.30 Uhr

CAPITOL

Konzerthaus

Ein Gustav Althoff-Film nach Motiven des
Romans von Hermann Löns.



Dahinten in der Heide

mit **Hilde Weissner, Hans Stüwe**
Herm. Speelmans, Julie Serda
Hans Leibelt, Ernst Behner

REGIE: CARL BOESE

Kammersänger **Franz Völker**
singt das herrliche Löns-Lied: „Alle Birken grünen“

Herrliche Landschaftsbilder umrahmen eine lebenswahre packende Handlung, die von großartigen schauspielerischen Leistungen getragen wird.

Kulturfilm: „Wasser-Symphonie“
Jugendliche haben Zutritt. Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr
So. ab 2.30 Uhr

UNION

Lichtspiele

Ein großer
Lachserfolg!
Auf zum Tanz mit Ida Wüst
in
Der lustige Witwenball
Darsteller: Ida Wüst
Paul Henckels, Hans Richter
Juse Fürstenberg u.a.m.
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr
So. ab 2.00
Gloria

Auch: 94233
Antike Möbel
preiswert bei
Kirrmann
Herrenstr. 40

Couch Sessel
Tapeziermeister
Steinert
Waldstr. 6. (85999)

Achtung!
Heute Freitag
morgen Samstag
2 außergewöhnliche
Nachvorstellungen
Beginn 11.00 Uhr
Einer unserer beliebtesten Darsteller
Gustav Fröhlich
Die weltbekannte Sängerin
Jarmila Novotna
in

Ulli-Ettingen
Wochentags 8.30 Uhr,
Samstags 6.15 und 8.30 Uhr,
Sonntags 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.
Täglich bis einschließl. Montag
ein neues, großes Filmereignis
Benjamins Gigli
in
Du bist mein Glück
des weiteren Isa Miranda,
Gustav Waldau usw.
● Beiprogramm u. Wochenschau ●
Sonntag 4.00 Uhr Jugend- und
Familienvorstellung.

Karl Ludwig Diehl
Olga Tschadowa
Karin Hardt
Liebe geht seltsame Wege

Ein leidenschaftlicher Film, erfüllt v. kraftvollem Ernst u. lächelnder Verliebtheit!

— **Karl Ludwig Diehl** als Haushofmeister und als Hauptmann Costal in geheimnisvoller Mission —
erregt wiederum Bewunderung!

Regie: **Kans H. Zerlett**

Im Beiprogramm:
»Angorakaninchen«
Neueste »Fox - Tönende Wochenschau«
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

RESI Beg. 4.00 6.15 8.30 Uhr **RESI**
Waldstr. 30 — Tel. 5111

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen
KARLSRUHE, NELKENSTRASSE NR. 13
AUSSTELLUNG
Zur Besichtigung der
der von den Schülerinnen angefertigten Arbeiten wird freundl. eingeladen.
Geöffnet: **Sonntag, den 21. März, von 11 - 7 Uhr**
Montag, den 22. März, von 9 - 7 Uhr
Frau Luise Hoffmann, Vorsteherin

Badisches Staatstheater
Freitags,
den 19. März 1937
Geschlossen
wegen Hauptprobe
zu der Oper „Die
Hölle vom Stiefgärtner“
(04050)
Sa. 20. März: 11.
u. letztes Gastspiel
Friedrich Otto Fi-
scher, Berlin, Der
Prinzipalpräsident.
92236

TAPETEN
Muster
1936
Enorm
große
Auswahl
sehr
billig
Fritz Merkel
Kreuzstr. 25

Weinhaus Just
Täglich 8½ Uhr
die lustige
Gaststube
Herrliche Welt
Morgen 5 Uhr
billiger
Nachmittag
Sonntag nachm.
Vorstellung
im vord. Lokal
1833 Weine
¼ Ltr. v. 20 Pf an
Riesler Export-
bier 14850
¼ Ltr. v. 30 Pf an

Herrlicher als je zuvor
berauschend in der Pracht der Bilder,
mitreißend in der Fülle von Musik,
Tanz, Humor und Romantik —
die neue größte
Ufa-Tonfilm-
Operette:
mit
Marika Röck
Jda Wüst, Carola Höhn
Fritz Kampers
Berthold Ebbecke
Nach d. weltberühmten Operette v. C. Millöcker
Von spannenden Verfolgungen zu prächtigen
Festen, von temperamentvoll. Streichen lecker
Verschwörer zu Stürmen der Heiterkeit ent-
fesselnden Reinführen eines Aufsehmers, von
fröhlichen Lärm derer Volkstümlichkeit zur
innigkeit zarter Liebesgespräche — —
eine **einzigartige Kette bezaubernder Er-**
lebnisse und bezaubernder Eindrücke.
Ab heute — bis einschließl. Montag!
Jugendliche zugelassen.
Wo. ab 4.00 — So. ab 2.30 Uhr
Schauburg

Das Schloß in Flandern
Martha Eggerts herrliche Stimme im Mittelpunkt
eines dramatischen Films, der ein ergreifendes, tief
erschütterndes Menschenschicksal behandelt
Atlantik

Man wird nach Ihrem Schneider fragen!
Wenn Sie
Aller
Zeitig
kleidung
tragen
Jetzt den richtigen
Frühjahrs mantel
Bewährte Militär-Qualitäten,
preiswert wie immer. Kaufen
Sie bei uns: Man wird nach
Ihrem Schneider fragen, wenn
Sie Hiller-Fertigkleidung
tragen
GABARDINE-MÄNTEL
35.- 45.- 52.- 58.- 78.-
FRÜHJAHR'S-ANZÜGE
38.- 48.- 58.- 78.- 98.-

Hiller
Karlsruhe
Karlsruhe, Kaiserstr. 14, am Adolf-Hilber-Platz

Die Nacht der großen Liebe
UNION
Lichtspiele
Sonderveranstaltung vom
Spezialimhaus Hornbars, Berlin

ACHTUNG!
Morgen Samstag
nachm. 2.15 Uhr
und Sonntag
vormittag 11 Uhr
2 Sondervorstellungen
J. E. Williams der Er-
finder der Unterwasser-
Fotografie zeigt Ihnen:
Abenteuer
MEERESGRUND
Ein Tonfilm, teils in far-
big mit der Spannung des
echten Abenteuerfilms!
Die Tiefe des Meeres war
die Wiege dieses Films!
Die Ungewöhnlichkeit des Meeres
sind seine Darsteller!
Die verlorene Welt
der Meeresstiefen!
Menschen im Kampf
mit Haien u. Polypen!
„Abenteuer auf dem
Meeresgrund“
Ein filmisches Ereignis
auch für Sie!
Dieser Abenteuerfilm vom
Meeresgrund ist das Phan-
tastischste, was wir je
gesehen haben! ...
schreibt Dtsch. Zeitung.
Für Jugendliche erlaubt!
Normale Eintrittspreise!
Sichern Sie sich Karten
im Vorverkauf!

Was bringt mir der Osterkorb?
so fragen die Kleinen —
Was zinsen ich von Ostern an?
so überlegen die Grossen.
Wie beide Fragen zur vollsten Zufriedenheit gelöst werden können, das zeige ich meinen verehrten Kunden bei einem Besuch in meinem Hause. Eine Fülle von Frühjahrs Neuheiten, durch Farbenpracht und Schönheit ganz dazu angetan, Ihre Osterfreude zu erhöhen, erwartet Sie dort. Meine Preise sind wie immer sehr niedrig. — Bitte kommen Sie bald, es wird bestimmt Ihr Vorteil sein.

<u>Damen - Kleidung</u>	<u>Herren - Kleidung</u>	<u>Wollstoffe</u>
Frühjahrmäntel 45.- 33.50 22.50 14.75	Übergangs-Mäntel 78.- 65.- 48.- 38.-	Woll-Cloqué ca. 95 cm brt. in vielen Modelifarben Meter 4.50 3.90 3.60 3.25
Gabardine-Mäntel 49.50 39.50 26.50 19.50	Gabardine-Mäntel 60.50 55.- 42.50 35.-	Georgette-Façonné Meter 4.25 3.90 3.40
Gummi-Mäntel 24.50 18.75 14.75 9.75	Wetter-Mäntel 32.- 24.50 14.75 10.50	Modische Sportstoffe ca. 140 cm, für den feinen Reise- mantel mit Nappeneffekten Meter 6.40 5.25 4.50 3.25
Modellmäntel 95.- 78.- 65.- 49.50	Mod.Sakko-Anzüge 82.- 68.- 59.- 44.-	Biesen-Mousette ca. 130 cm br., modisches Gewebe in großer Farbauswahl Meter 8.50 7.80 6.50
Kostüme 48.- 36.50 24.50 14.75	Sport-Anzüge 2 teilig mit langer oder Golf-Hose 65.- 55.- 48.- 34.-	Angora-Stichelhaar ca. 95 cm, eleg. Kleiderware Meter 5.50 4.90 3.50
Rockkomplets 58.- 39.50 25.50 18.50	Sport-Anzüge 3 teilig mit lang. u. Knickerbaker-Hose 78.- 65.- 58.- 48.-	Flotte Karos u. Hahnentritt für Sportjacketten und Mäntel Meter 6.75 4.25 3.90 2.75
Nachmittagskleider einfarbig und bedruckt 45.- 28.50 19.75 11.75	Kombinationen Sport-Sakko mit einer Sommerhose 48.- 39.50 35.- 26.-	<u>Seidenstoffe</u>
Wollkleider 48.- 39.50 25.50 19.75	Sommerhosens 28.- 21.- 16.50 12.50	Mattkräpe - Streifen Kunstseide, 70 cm br., in schönen Farbstellungen Meter 2.75 2.25
Modelikleider 98.- 78.- 63.- 48.-	<u>Kindert - Kleidung</u>	Jacquard-Relief Kunstseide, ca. 95 cm breit Meter 3.90 3.25 2.50
Komplets Kleid u. Jacke 65.- 48.- 35.- 28.50	Baby-Kleidchen Gr. 45 11.50 9.75 7.50 4.75	Mattkrepp-Druck Kunstseide, ca. 95 cm breit Meter 3.90 3.50 2.90
Damen-Pullover 9.75 6.75 4.50 3.40	Mädchen-Kleider Gr. 60 19.50 14.50 9.75 6.50	Krepp-Satin-Reversible Kunstseide, ca. 95 cm breit „meine bewährte Hausmarke“ in allen modernen Farben Meter 3.75
Trachtenjacken 14.50 11.50 8.50 6.90	Mädchen-Mäntel Gr. 60 21.75 16.25 11.50 7.50	Borken-Rayé-Druck Kunstseide, ca. 95 cm breit, für das elegante Frühjahrskleid Meter 4.90 4.50 3.80
Kostümröcke 14.75 9.75 6.50 4.50	Knaben-Anzüge 20.- 15.75 12.50 8.75	
Damenblusen 9.75 7.50 4.90 2.75	Knaben-Mäntel 15.75 12.75 9.50 7.50	
Morgenröcke 12.50 9.50 6.75 4.90	Loden-Mäntel 18.25 14.75 12.75 9.80	
	Pullover für Knaben und Mädchen 6.90 5.50 3.30 1.90	

„Bleyes“ Strickkleidung
für Damen, Herren und Kinder
Carl Schöpf

In Oberbayern geht's ganz lustig zu!
Täglich Lachstürme!
mit Ursula Grabley, Harald Pausen
Joe Stöckel u. a.
Des außergewöhnl. Erfolges wegen:
2. Woche verlängert!
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr — So. ab 2.00 Uhr
PALI

KAMMER
Ein Sensa-
tionsfilm: **Der Polizeibericht meldet**
Die Frau im schwarzen Schleier mit Olga
Tschadowa, Johannes Riemann, Käthe Haack, Hans
Niles, Steinbeck, Fischer-Königs.
Anfang: 3 Uhr, Sonn. 1½ 3 Uhr. Telef. 4282

Altelei
Für den Abendtisch

Büchlinge	250 gr 14
Lachsheringe	Stück 12 u. 10
Bratheringe	1/2 Ltr. Dose 40 Liter-Dose 68
Bratheringe lose	Stück 15 u. 12
Bismarckheringe	St. 15 u. 12
Rollmops I	Liter-Dose 85
Rollmops lose	Stück 15 u. 12
Geleeheringe	Ltr.-Ds. 68 Port. 17
Sardellen offen	125 gr 30
Sprotten in Oel	Dose 25
Heringshappen	in Tomaten D. 28
Fetheringe	in Tomaten Dose 38
Bratheringe	in Champignon Ds. 42
Ölsardinen	45, 35, 30 u. 20
Mettwurst, Salami u. Cervelatwurst	
Dessertkäse	20% Fett I.T. Stück 10
Limburger	o. Rinde 20% Fett 15
Romadur-, Münster- u. Camembert, Edamer, Emmentalerkäse	

PFAŊKUCH
8% Rohstoffe